

KoMa-Kurier

Konferenzband der

Konferenz der
deutschsprachigen
Mathematikfachschaften



76. KoMa an der
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule
Aachen
Sommersemester 2015

KOMA-KURIER

Konferenzband der
Konferenz der deutschsprachigen
Mathematikfachschaften

76. KoMa an der
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule
Aachen

Sommersemester 2015

Impressum

Herausgeber: KoMa-Büro
c/o StugA Mathematik
Universität Bremen
Postfach 33 04 40
28334 Bremen

Erschienen: Juni 2015

Auflage: 150

Redaktion: Albert Piek, Uni Lübeck
albert.piek@student.uni-luebeck.de
Jessica Winter, Uni Bremen
jessica.winter@uni-bremen.de
Sören Mader, Uni Bremen
smader@math.uni-bremen.de
Gesina Schwalbe, Uni Regensburg
gesina.schwalbe@stud.uni-regensburg.de

Redaktionsschluss: 25.06.2015

Druck: Mainz Verlag
Süsterfeldstraße 83
52072 Aachen

Copyright: Das Copyright für alle Texte liegt bei den jeweiligen Autoren.
Das Copyright für alle Fotos liegt bei den jeweiligen Fotografen, zu erfragen über das KoMa-Büro.

Gefördert von  Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

*Liebe KoMatiker*innen, liebe Leser*innen,*

diese KoMa fand im Rahmen einer Veranstaltung der Superlative, der ersten ZKK (=ZaPF, KIF, KoMa) in Aachen statt. Wir waren zu Gast bei der Fachschaft für Mathematik, Physik, Informatik der RWTH Aachen, welche neben der 76. KoMa auch noch zeitgleich zu der 43.0. Konferenz der Informatikfachschaften (KIF) und der 72. Zusammenkunft aller deutschsprachigen Physik-Fachschaften (ZaPF) eingeladen hatte.

Der Tagungsort Aachen liegt in Nordrhein-Westfalen im Dreiländereck an der Grenze zu Belgien und den Niederlanden, dort leben etwa 240.000 Einwohner, von denen mehr als 56.000 Studenten sind. Die bekannteste Sehenswürdigkeit und zugleich Wahrzeichen der Stadt ist der Aachener Dom mit dem Domschatz, welcher als eines der ersten Gebäude weltweit in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen worden ist. Die Aachener Fachschaft hat sowohl eine Stadtführung als auch eine Besichtigung des Doms sowie zahlreiche Exkursionen in die Aachener Umgebung angeboten.

Die ZKK fand mit 500 Teilnehmern, davon etwa 90 KoMatiker*innen, statt. Die Gemeinschaft der drei BuFaTaen bot Gelegenheiten zur Teilnahme an Arbeitskreisen zu allgemeinen Themen wie Orga, Akkreditierung, Studienführer, Rechtsform und Satzung, Hilfskräfte sowie Hochschulfinanzierung. Dabei bestanden hervorragende Möglichkeiten zum Austausch, zur Vernetzung und zum Knüpfen von neuen bundesweiten und fachschaftsübergreifenden Freundschaften. Weiterhin wurden gemeinsame Exkursionen, Spiele- und Karaoke-Abende veranstaltet, welche eine gute Basis für angeregte Kommunikation und Interaktion darstellten.

Untergebracht wurden wir in der Couvenhalle und im Studienzentrum Informatik z.B. in der Aula 2, in weiteren Räumen fanden viele Arbeitskreise und Plena statt. Weitere Arbeitskreise trafen sich im SemiTEMP und im Semi90. Essen gab es im TEMPel, welcher ebenso Treff- und Infopunkt war, und der Mensa Academica, wobei das Mensa-Essen erfreulicherweise besser war, als angekündigt.

Die wesentlichen Bestandteile der KoMa waren:

- Die Arbeitskreise zu Themen wie z.B. Neumitgliederwerbung, Qualitätsmanagement, Brückenkurse, Tutor*innen-Schulungen, Übungsbetrieb, Abschlussarbeiten, Erstsemesterorientierung, Meta und Orga
- Die Plena aufgeteilt in das Anfangsplenum (Vorstellung der KoMa, des KoMa e.V., der einzelnen Fachschaften und der Arbeitskreise), das Zwischenplenum (Berichte aus Arbeitskreisen, Vorstellung von erarbeiteten

Resolutionen) und das Abschlussplenum (Abschlussberichte aus den AKen, Diskussionen und Beschlüsse über mögliche Resolutionen)

- Die Fachvorträge von externen Referenten zu den Themen “Sporadische Gruppen und das Monster“, “Finite-Elemente-Methoden für Zweiphasenströmungen“ und “Extremale Codes“.

Einen großen Dank an die Orga Orga, welche diese interessante und produktive Konferenz möglich gemacht hat.

Im kommenden Wintersemester treffen wir uns in Ilmenau, einem kleinen Städtchen südlich von Erfurt, in Thüringen, wieder. Die Redaktion wünscht allen Leser*innen viel Freude beim Lesen der Berichte, Protokolle und Ergebnisse.

Sören Mader, Albert Piek, Gesina Schwalbe und Jessica Winter

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Einige Erfahrungsberichte	9
„Hohe Produktivität und vielfältiger Austausch“	9
„Leiwand war’s!“	9
„Der frühe Wurm duscht warm“	10
Eine ZKK, die ist lustig	11
„Die ZKK war ein gelungenes Experiment“	12
„Gute Kontakte mit anderen Unis knüpfen“	13
Fachschaftsberichte	15
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen	15
Fachhochschule Aachen	16
Universität Augsburg	16
Freie Universität Berlin	17
Humboldt-Universität zu Berlin	17
Universität Bonn	18
Universität Bremen	18
Technische Universität Dortmund	19
Universität Duisburg-Essen	22
Georg-August-Universität Göttingen	22
Technische Universität Graz	24
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg	25
Technische Universität Ilmenau	27
Technische Universität Kaiserslautern	28
Karlsruhe Institute of Technology	28
Universität Konstanz	29
Universität zu Lübeck	29
Universität Paderborn	31
Universität Regensburg	32
Universität Siegen	34
Technische Universität Wien	35

Berichte aus den Arbeitskreisen	37
KoMa-Arbeitskreise	39
AK Adventskalender	39
AK Arbeitsmaterialien	40
AK Brückenkurse	41
AK Dokumentation von FS-Ämtern	41
AK Einbindung Lehramt	42
AK Freizeitveranstaltungen von Fachschaften für Studierende	42
AK Fachschafts-PR	44
AK Bachelor/Master im Lehramtsstudium	44
AK O-Phase	47
AK Populärwissenschaftliche Veranstaltungen	48
AK Prüfungsunfähigkeit Atteste	52
AK Qualitätsmanagement	53
AK TutorInnen-Schulung	55
AK Übungsbetrieb	56
AK Vertrauensperson	58
Gemeinsame Arbeitskreise	59
AK Axt	59
AK Fächerübergreifende Fachschaften	60
AK Frauenquote	62
AK Kommunikation an Hochschulen	63
AK Hilfskräfte	63
AK AK Sensibilisierungsworkshop zu Queer*-Gender-Thematiken	65
AK Rechtsformen und Satzung	65
AK Soziale Phobie	66
AK Übungskonzepte	68
Resolutionen	71
Resolution zu Übungskonzepten an Hochschulen	71
Resolution zu Prüfungsunfähigkeit und Attesten	74
Resolution Netzneutralität	75
Resolutionsentwurf zu Übungskonzepten an Hochschulen	77
Plenarprotokolle	79
Anfangsplenum	79
Zwischenplenum	81
Abschlussplenum	86

Einige Erfahrungsberichte

„Hohe Produktivität und vielfältiger Austausch“

von Alex Brand, Rebecca Schuhwerk und Chiara Clemm, Uni Augsburg

Begeistert von der Idee der ZKK machten wir uns zu dritt auf den Weg nach Aachen mit hohen Erwartungen aufgrund Berichten früherer Komata.

Erstaunlich war die große Anzahl an fächerübergreifenden AKs und die der KoMa, so dass man sich teilweise sogar zwischen mehreren entscheiden musste. In diesen überraschte uns die hohe Produktivität und der vielfältige Austausch mit Fachschaften aus anderen Städten. Dadurch gehen wir mit neuen Ideen und Anregungen wieder zurück an unsere Fachschaftsarbeit.

An Spaßaktionen fehlte es nicht, jedoch freuen wir uns nach mehreren doch sehr anstrengenden Tagen auf unser Bett.

„Leiwand war's!“

von Johanna Schneider, TU Wien

“A wizard is never late, nor is he early, he arrives precisely when he means to.“
Nach diesem Motto sind wir also nach 12 stündiger Zugfahrt pünktlich am Donnerstag kurz vor Mitternacht zu unserer ersten KoMa in Aachen angekommen.

Nach erfolgreicher Schlafplatzsuche und ersten Vernetzungen (und einer relativ kurzen ersten Nacht) haben wir gleich sehr produktiv in den ersten Tag gestartet – mit einer Stadtführung. Da eine KoMa aber ohnehin der Vernetzung dient und man da auch einige Leute kennen lernt, haben wir ohne schlechtes Gewissen der Stadtgeschichte von Aachen gelauscht.

Gegen Mittag haben wir uns dann doch in unseren ersten Arbeitskreis gesetzt und sind kurz darauf gleich in unser erstes Zwischenplenium. Gott sei Dank haben unsere “Vorgänger“ die KoMa-Handzeichen schon vor langer Zeit mit

nach Wien gebracht, wo sie auch fleißig verwendet werden, sonst wären wir bei der vielen Händefuchtelei ziemlich verwirrt gewesen.

Nach relativ kurzem Warten am Grill (hier ein kleines Ha-Ha an alle die lange anstehen mussten) und vollen Bäuchen ging's auf zur Kneipentour, bei der wir gleich mal kurzer Hand 4 Gruppen zusammgelegt und jegliche Pläne der Orgas bezüglich des Kneipenabends über den Haufen geworfen haben. Als einzige Österreicher (mal abgesehen von unserer physikalischen Begleitung der Uni Wien) haben wir gleich die Chance ergriffen und unseren deutschen Begleitern ein bisschen Nachhilfe in Österreichisch gegeben (Könnt ihr das noch, oder habt ihr schon wieder alles vergessen?).

Nach einem weiteren Arbeitskreis (ja ich weiß, es waren leider nur 2, aber die Themen waren leider sehr Deutschland spezifisch) und einer mühseligen Wanderung zum Dreiländereck (ja, wir Österreicher sind halt stur und vertrauen nicht auf beschilderte Wege, vor allem dann nicht, wenn sie schlecht angeschrieben sind) ging es dann auch schon zum Abschlussplenum. Das ging dann doch länger als erwartet, denn selbst unsere Kollegen in Wien waren erstaunt wie lange wir diskutiert haben ("Aber für ein KoMa Plenum is es schon lang").

Nach weiterer "Vernetzungsarbeit" und einer letzten kurzen Nacht haben wir am Sonntag auch schon wieder die zwölfstündige Heimreise nach Wien angetreten und sagen: Danke! Leiwand wars. Servus und bis zum nächsten Mal in Ilmenau!

„Der frühe Wurm duscht warm“

von Margit Krauß und Maria Fritzer, TU Kaiserslautern

Wie in den vergangenen Jahren, nutzte auch dieses Semester die Fachschaft Mathematik der TU Kaiserslautern die Möglichkeit bei einer BuFaTa teilzunehmen. Diese einzigartige Gelegenheit einer ZKK wollten wir uns nicht entgehen lassen, sodass wir uns entschlossen haben, mit nach Aachen zu kommen. Durch das Anfangsplenum des ersten Tages erhielten wir einen Überblick über die angebotenen Veranstaltungen. An den Folgetagen beteiligten wir uns u.a. an den KoMa-AKs Qualitätsmanagement, Fachschaft-PR, O-Phase, Arbeitsmaterialien, sowie den gemeinsamen AK Soziale Phobie.

Wir konnten Ideen und Erfahrungen weitergeben und erhielten Einblick in den Alltag anderer Fachschaften. Insbesondere die Ideen des E-Heftes (für Studienanfänger) und die Organisation unseres Lernzentrums wurden positiv aufgenommen. Durch den Austausch mit der ZaPF entdeckten wir neue Kennenlernspiele, die wir an unseren Erstis ausprobieren möchten.

Zwischen den AKs entschlossen wir uns zum Einen für die Anekdoten und Geschichtentour durch die Kurstadt Bad Aachen. Freiwillige hatten die Mög-



Die Karlsbüste ist wohl das bekannteste Reliquiar des Aachener Domschatz. (Foto: Henk Bekker, CC BY-NC-SA 2.0 Lizenz)

lichkeit das schwefellastige und damit stark aromatische Wasser zu probieren. Apropos Wasser: Der frühe Wurm duscht warm. Zum Anderen machten wir bei der Dreiländereck-Exkursion eine Waldwanderung zum höchsten Punkt Niederlandes (stolze 322,7m ü. NN). Danach ging es in ein Labyrinth, in dem wir ungewollt viel zu viel Zeit verbracht haben.

Abschließend können wir sagen, dass sich der Besuch allemal gelohnt hat und sich die Fachschaft Mathematik TU KL auf die nächste KoMa oder ZKK freut.

Eine ZKK, die ist lustig

von Matthias und Karlotta, FU Berlin

Es war im Januar als unsere Physiker auf uns zukamen und uns fragten, ob wir mit zur ZKK fahren wollen. Erste Reaktion von uns: „Bitte was?“ Nachdem wir uns dann informiert hatten und uns eine unserer Ehemaligen versicherte, dass so eine KoMa sich schon lohne, haben wir schließlich zugestimmt.

Die Dimension des Wahnsinns wurde uns erst während des Aufbruchs am Berliner Hauptbahnhof bewusst, als wir 2 (Ersti-)KoMatiker realisierten, dass

unsere Physiker zu 17(+ Alte Säcke) loszogen, und wir, zusammen mit den Anreisenden der Uni Potsdam, fast einen ganzen Wagon belegten. Beim ersten Eintritt ins Temp war dann klar, worauf wir uns eingelassen hatten und auch, das es eine gute Idee gewesen war herzukommen. Von diesem Moment an wurden wir von Eindrücken erschlagen: Tagsüber in den AK wichtige Angelegenheiten bis hin zur Weltherrschaft zu planen, nachts mit Bier ein Kartenspiel zu spielen, dessen Regeln niemand kannte, oder morgens um 6 auf einer Wiese liegend Kontakte zu knüpfen. Nichts kam zu kurz, außer dem Schlaf, dessen Dauer sich ab dem ersten Abend bei etwa 2 Stunden/Tag einpendelte. Aber wen interessiert schon Schlaf, wenn man Mate hat?

Und so vergingen die 5 Tage der KoMa bzw. ZKK, und wir nahmen eine Menge mit, von Inspiration für die eigene Fachschaftsarbeit und Nachwuchswerbung, bis hin zu neuen Freundschaften sowohl intra- als auch interdisziplinär.

Nun da wir wieder Daheim sind möchten wir einigen Menschen danken:

1. Der Orga in Aachen, die vom Größenwahn gepackt diese ZKK auf die Beine gestellt hat. Ihr seid unglaublich!
2. Unseren Physikern, die darauf bestanden uns mitzunehmen. Ohne euch hätten wir das alles verpasst.
3. All den tollen KoMa-Menschen, mit denen wir viele produktive und auch unproduktive (aber lustige) Momente erlebt haben. Hoffentlich sehen wir uns auf der nächsten KoMa.

„Die ZKK war ein gelungenes Experiment“

von Ellen Flüchtler, Uni Paderborn

Meine erste KoMa war in diesem Jahr nicht nur für mich, sondern als „erste ZKK aller Zeiten“ für alle etwas Neues. Die Anreise verlief relativ stressfrei, schließlich fährt ein Zug von Paderborn bis Aachen durch, was dann den Vorteil hat, den wertvollen Sitzplatz schon vorm Ruhrgebiet gesichert zu haben.

Schon bei der Ankunft waren viele Menschen da und man musste sich auch erst einmal zurechtfinden. Da wir etwas zu spät waren, habe ich leider das Ersti-Plenum verpasst, wodurch ich mir in den folgenden Tagen die diversen Zeichen erst erschließen und bei anderen Teilnehmern nachfragen musste.

Die AKs waren sehr interessant und besonders der AK AK war auch sehr lustig und führte neben der geplanten Adventskalenderaufgabe noch zu weiteren Ergebnissen. Ich fand auch besonders interessant zu erfahren, wie bestimmte Dinge an anderen Unis in Deutschland funktionieren. So war ich zum Beispiel im AK Einbindung Lehramt und AK O-Phase.



Der Elisenbrunnen ist eine der vielen Heilquellen Aachens.

Da im Abschlussplenum mehrere Resolutionen eingereicht worden waren, dauerten die Diskussionen darüber lange, denn es ist oft nicht leicht sich auf Inhalte und Formulierungen zu einigen, mit denen sich alle Anwesenden identifizieren können. Ich habe mir sagen lassen, dass dieses Abschlussplenum relativ lang war, allerdings war es längst nicht so lang wie bei den Informatikern.

Abschließend würde ich sagen die ZKK war ein gelungenes Experiment und ich freue mich, dabei gewesen zu sein, und werde mich sicherlich noch einmal auf einer KoMa blicken lassen.

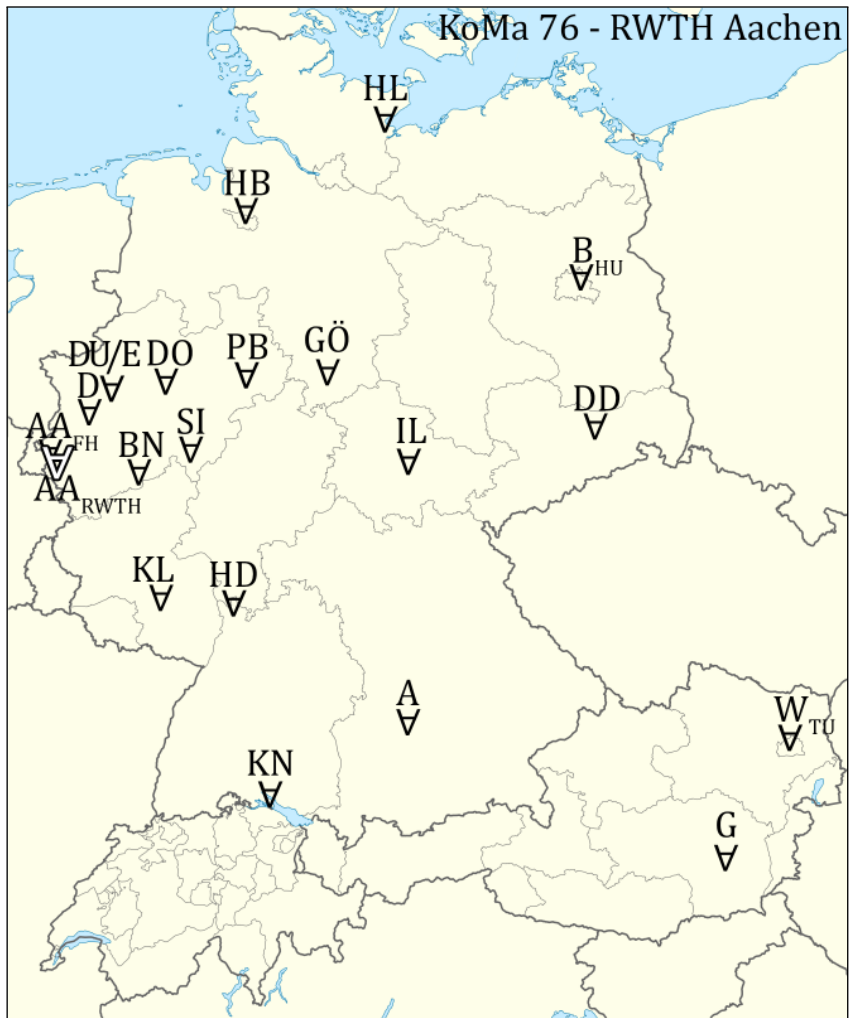
„Gute Kontakte mit anderen Unis knüpfen“

von Lukas Minogue, Uni Potsdam

Für meine erste KoMa fand ich die diessemestrige ZKK sehr informativ und ziemlich gut gelungen.

Der Einblick in die Tätigkeiten anderer Fachschaften, deren Probleme, deren Unterschiede zu unserer Uni und Herangehensweisen ermöglichten mir viel für die eigene Arbeit im Fachschaftsrat mitzunehmen. Zudem konnte man sehr gut Kontakte mit den anderen Unis knüpfen. Trotz kleiner Probleme gibt es meiner Meinung nach kaum etwas zu meckern.

Eine Veranstaltung die ich auf jeden Fall in Erinnerung behalten werde und bestimmt nicht meine letzte KoMa.



Karte mit den Städten der teilnehmenden Fachschaften der KoMa. Weiß hervorgehoben: Die gastgebende Fachschaft.

Fachschaftsberichte

Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen

Die I/1 in Zahlen: Studierende RWTH insgesamt: ca 40.000 Studierende FS I/1: ca 4.500 Erstis Mathematik: ca 150 Erstis Physik: ca 180 Erstis Informatik: ca 400 Lehramt (bel. Fachkombination aus MPI): ca 15 Weitere betreute Fächer, von denen wir keine Statistiken haben: Software Systems Engineering, Media Informatics, Automatisierungstechnik FS-Aktive: ca 30

Das letzte Semester ist wenigstens für einen größeren Teil der aktiven Fachschaft ein Wust an ZKK-Vorbereitung. Gerade der Unwillen des Hochschulsportzentrums uns auch nur eine einzige Turnhalle zur Übernachtung zu überlassen machte das ganze eher anstrengend. Aber es liefen durchaus auch noch andere Dinge. So hat die Video-AG zum ersten Mal Fördergelder von außerhalb bekommen. Offizielle Lehrmittel sind dafür immer noch nicht vorgesehen, aber immerhin wurden von Lehrstühlen Sponsorengelder eingeworben, womit die Video-AG nicht mehr ausschließlich über FS-Mittel finanziert wird. Die übergreifende Prüfungsordnung der Hochschule wurde geändert, womit die Anzahl der Prüfungsabmeldungen jetzt nicht mehr begrenzt ist. Seit Beginn letzten Semesters laufen erstmals die Masterstudiengänge der Lehrämter an der RWTH. In Mathematik gab es dabei nur sehr wenig Bewerbungen, von denen eine RWTH-extern war. Der Ersti-Durchgang im Lehramt Mathematik war im Wintersemester katastrophal. In Analysis I lag die Bestehensquote bei 5%. Der Lehramtsbeauftragte der Mathematik hat daraufhin einen runden Tisch einberufen und dazu Studierende des ersten Semesters eingeladen. Gründe für das schlechte Abschneiden im Vergleich zu vorherigen ersten Semestern konnten dabei leider auch nicht gefunden werden. Dank des Hochschulzukunftsgesetzes finden wir uns außerdem in beträchtlichen Schwierigkeiten, die Gremien sinnvoll zu besetzen, da erwartungsgemäß viel zu wenig weibliche Interessierte vorhanden sind.



Dank der Infowall im TEMPel waren die Teilnehmer immer gut informiert.

Fachhochschule Aachen

Die Studienortsvertretung für Scientific Programming in Aachen wird von allen Seiten der Hochschulen inzwischen anerkannt. Die Studienortsvertretung in Aachen soll umorganisiert werden: Aus einer hierarchischen Form mit Vorsitzenden und sonst gleichberechtigten Stellvertretern soll eine Beauftragtenstruktur entstehen. Nach Konstituierung steht dann fest, welche Beauftragten es geben soll.

Universität Augsburg

Servus, mia san die Augschbuger. Da wir — trotz unserer Campusuni — kaum Kontakt zu den anderen Fachschaften hatten, haben wir ein Vernetzungstreffen zwischen allen Augschbuger Fachschaften organisiert. Ziel war es für unsere Student*innen geeignete Ansprechpartner*innen für ihre Nebenfächer zu finden. Die anderen Fachschaften fanden dies eine gute Idee, so dass sich bereits eine neue Fachschaft bereit erklärt hat, ein neues Treffen zu organisieren. Außerdem war es uns auch ein großes Anliegen, den Kontakt zu unseren Professor*innen zu stärken, weshalb wir eine Spaßveranstaltung SdP (Student*innen versus

Professor*innen) zusammen mit der Augschburger Infofachschaft ausgerichtet haben. Die Aufgaben, die den Sechser-Teams das Leben schwer machen sollten, reichten von sportlichen Aktivitäten, wie ein Staffellauf, bis zu geistiger Forderung, wie z.B. Schätzaufgaben.

Freie Universität Berlin

An der FUB gibt es seit einigen Jahren statt der FBRs die Fachschaftsinitiativen, ein Gremium bestehend aus nicht gewählten Engagierten. Leider haben wir in der Mathematik derzeit nur sehr wenige Vertreter*innen für die über 1000 Studierenden unseres Institutes. Mit neuen Ideen von der ZKK ausgestattet werden wir uns aufs Neue in die Nachwuchsbeschaffung stürzen.

Unsere Uni hat dieses Semester eine neue Bibliothek eröffnet, in die auch die der Mathematik integriert worden ist. So sind Räume an unserem Fachbereich frei geworden, über deren Nutzung wir intensiv mit den anderen Statusgruppen verhandeln. Studentische Arbeitsplätze und ein repräsentativerer Raum für die FSI sind dabei unsere Ziele. Vermutlich werden wir in Zukunft allerdings zu den Physiker*innen laufen müssen, um Arbeitsräume nutzen zu können. Auch Dank der ZKK verstehen wir uns allerdings sehr gut mit ihnen.

Aufgrund der erst jetzt uniweit eingeführten Beschränkung der Anzahl der Prüfungswiederholungen, beschäftigen wir uns mit den Durchfallquoten, die bei uns deutlich über dem Durchschnitt zu liegen scheinen. Da unser Verhältnis zu den Dozierenden jedoch freundlich und kooperativ ist, erhoffen wir uns mit ihrer Hilfe ab dem nächsten Semester eine deutliche Besserung.

Viele Kapazitäten fließen auch in die Vorbereitung der Orga unseres fast-jährlichen Sommerfestes, an dem Studierende und Dozierende gleichermaßen teilnehmen können, und in die Betreuung der Ersties. Dazu gehören die Einführungsveranstaltungen, die Sommerfahrt und unsere Tafelrunden. Letztere sind Evaluationen, die wir im laufenden Semester in den Grundvorlesungen durchführen, um unmittelbar Verbesserungen bewirken zu können.

Humboldt-Universität zu Berlin

Wir, der Fachschaftsrat Mathematik der HU Berlin, vertreten die etwa 2100 HU-Mathematiker (sowohl Lehrer als auch Monobachelor Mathematik und die Studenten des auslaufenden Diplomstudienganges) und sind als Naturwissenschaft nach Adlershof, am Stadtrand von Berlin ausgelagert. Wir führen eine funktionierende, relativ ruhige Fachschaft, und beschäftigen uns im Allgemeinen hauptsächlich mit der Organisation des Alltags, zu dem neben unseren eigenen

Sitzungen auch regelmäßige Spieleabende, Fachschaftsfahrten, regelmäßige Informationsveranstaltungen (etwa zu Erasmus oder über das Masterstudium) und ein "Warm Up" genannter Brückenkurs für die künftigen Erstsemester zählen.

Wir arbeiten recht eng mit den Informatikern zusammen, die im selben Gebäude wie wir untergebracht sind, und seit neuestem mit den anderen naturwissenschaftlichen Fachschaften, die in Adlershof untergebracht sind.

Zur Zeit ist unser größtes Problem, dass das Institut die Aufgabe der Absolvierung auf uns abgewälzt hat. Im Grunde ist alles wie immer, nur noch ein bisschen besser.

Universität Bonn

Wir vertreten knapp 1000 Studierende und setzen uns für die über 250 Studierenden, die in Bonn Mathematik auf Lehramt studieren, ein.

Im vergangenen November haben wir eine Vollversammlung durchgeführt, bei der ca. 20% der Mathestudierenden anwesend war. Diese hat sich mit breiter Mehrheit gegen einen Orts-NC ausgesprochen. Dennoch konnten wir ihn leider nicht verhindern. Außerdem hat sich die Vollversammlung für einige Änderungen der Prüfungsordnung ausgesprochen, an deren Umsetzung wir zurzeit arbeiten.

Die Mensa auf unserem Campus wird seit diesem Semester für zwei Jahre grundsaniert. Als Ersatz hat die Universität mit dem Studentenwerk auf der Wiese hinter unserem Mathezentrum (das Gebäude der mathematischen Institute) eine Interimsmensa auf festen Zelten errichtet. Obwohl wir den Verlust dieser Wiese sehr bedauern, funktioniert diese Mensa besser als erwartet.

Wir können berichten, dass sich unsere regulären Veranstaltungen, namentlich Party, WuKAs („Wein- und Käse- Abende“), Sommerfest und Weihnachtsfeier, Semesterbreakbreakfast, Spieleabende und ein fünfwöchiges Erstiprogramm mit anschließender Erstfahrt großer Beliebtheit erfreuen.

Universität Bremen

Allgemeines

An unserer Uni studieren insgesamt etwa 20.000 Studierende, davon vertreten wir etwa 1200 aus den Studiengängen Mathematik, Technomathematik und Mathematik Lehramt. In unserer Fachschaft (genannt StugA) haben wir 18 gewählte Mitglieder, die meisten davon sind aktiv. Hier in Aachen sind wir zu viert zusammen mit ein paar Informatikern und Physiker*innen.

Fachschaftsinterne Kommunikation und Strukturen

Im vergangenen Semester hatten wir viele Neuzugänge, jedoch haben wir auch einige langjährige Aktive u.a. an ihre Masterarbeiten verloren. Dieser Generationswechsel bringt frischen Wind aber auch neue Herausforderungen (z.B. Verantwortungsübernahme bei Veranstaltungen, Beziehungen zu den anderen Stufen des Fachbereichs, ...)

Gremienarbeit und studentische Mitbestimmung

Probleme an unserer Uni sind vor allem die Hochschulfinanzierung mit dem Wissenschaftsplan 2020 der Bremischen Landesregierung. Dadurch stehen leider auch die Schließung von Studiengängen zur Debatte. Außerdem läuft bei uns grade die Umstellung von der Programmakkreditierung zur Systemakkreditierung.

Services für Studierende und Angebote von Fachschaften

Wir bieten den Studierenden u.a. die Orientierungswoche, Hochschul-Anfangsfeier (HANF), regelmäßige Spieleabende und Unterstützung bei fast allen universitären Fragen und Problemen. Außerdem verkaufen wir kleine Snacks und Getränke zum Selbstkostenpreis und unterhalten einen gemütlichen Aufenthaltsraum sowie einen Lernraum. Wir stellen auch alte Klausuren und Vorlesungsskripte zur Verfügung, soweit wir das dürfen.

Technische Universität Dortmund

Fachschaft Wirtschaftsmathematik

Von uns werden alle Studierenden des Studienganges Wirtschaftsmathematik betreut. Zur Zeit verwalten wir eine Anzahl von 509 Bachelorstudenten und 73 Masterstudenten (Stand 1.12.14), wobei die Anzahl in den letzten Semestern relativ konstant geblieben ist. Die herausragende Aufgabe ist mit Sicherheit die Beratung der Studierenden, zu deren Zweck wir täglich mehrere Sprechstunden anbieten. In diesen stehen wir für Anfragen aller Art zur Verfügung. Da wir die Räumlichkeiten mit der Fachschaft Mathematik gemeinsam bewohnen, gehört auch die Kooperationsarbeit fest in unser Tagesgeschäft.



Das imposante Rathaus der Stadt, welches trotz diverser Brände und Zerstörungen immer wieder aufgerichtet wurde.

Service für Studierende

Unser Angebot für die Fachschaft besteht zunächst aus vielen Aktionen, welche wir gemeinsam mit der Mathematik anbieten, planen und finanzieren. Dies sind unter anderem die Ausgabe von Altklausuren und Prüfungsprotokollen und eine Lernfahrt im Wintersemester kurz vor den Klausuren der Ersties. Wir versuchen gerade einige regelmäßige Aktionen zu etablieren. Dabei fehlt es bislang allerdings noch an Resonanz von ratsexternen Studenten. Dazu gehören Dinge wie regelmäßige Spieleabende und Ausflüge aller Art. Selbstverständlich bieten auch wir unseren Ersties jedes Jahr eine O-Woche an, in der der FSR sich selbst vorstellt und die Studis in ein hoffentlich erfolgreiches Studentenleben einführt.

Darüber hinaus bieten wir Beratungen für zukünftige Studenten an. Dies passiert dann meistens im Rahmen der “Nacht der Beratung“ oder des “Tag der offenen Tür“, aber natürlich auch bei Bedarf in unseren Sprechstunden.

Gremienarbeit

Wir entsenden in alle Fachschaftsrelevante Gremien Vertreter. Dies sind zum einen die Hochschulgremien wie etwa der Fakultätsrat und verschiedene Kommissionen, Qualitätsverbesserungskommission etc., zum anderen die Studentischen Versammlungen wie die Fachschaftenrätekonferenz und das Studierendenparlament.

TU Dresden

Unsere Fachschaft besteht zur Zeit aus etwa 800 Studierenden, davon sind (wegen Mehrfachmitgliedschaften bei Lehramtsstudiengängen) 478 wahlberechtigt. Im letzten Jahr haben wir neben den üblichen Veranstaltungen auch eine ESE-Fahrt und einen Sommerball organisiert.

Der Fachschaftsrat besteht aus 11 gewählten Mitgliedern und 8 assoziierten Mitgliedern, deren Aufgaben sich hauptsächlich auf Vertretung in Gremien der akademischen Selbstverwaltung und auf die Betreuung der Technik erstrecken. Darüber hinaus organisieren wir verschiedene Kultur-, Sport- und Spielveranstaltungen.

Im Moment wird die Wiedereinführung eines modularisierten Mathematik-Diplomstudiengangs (als Ergänzung des bisherigen Bachelor/Mastersystems) vorangetrieben. Von vielen ProfessorInnen wird diese Entwicklung begrüßt, während einige Mitglieder der Fachrichtung, versuchen die Einführung zu verschleppen bzw. aufzuhalten. Der FSR sah sich bisher mehrmals gezwungen, Fachkommission und Sprecher der Fachrichtung gegenüber auf die Durchsetzung gefällter Beschlüsse zu bestehen. Konkrete Ergebnisse lassen noch auf sich warten.

Der Bereich Mathematik und Naturwissenschaften hat ein Studienbüro erhalten, in dem vorerst nur organisatorisch Strukturen zusammengefasst werden. Dies betrifft Raumplanung, Studienberatung und die Prüfungsämter. Am letzten Punkt haben sowohl Fachschaft als auch die Fachrichtung Mathematik Anstoß genommen, da auf lange Sicht eine räumliche Zusammenlegung geplant ist. Es besteht die Befürchtung, dass dadurch eine eklatante Verschlechterung der Studierendensituation durch Stellenstreichung entsteht. Deswegen engagiert sich der FSR, indem er den Austausch mit den anderen betroffenen Fachschaften des Bereichs sucht. Weiter suchen wir aktiv das Gespräch mit dem Leiter des Studienbüros, um die Problematiken aus studentischer Sicht zu erörtern und uns nach unseren Möglichkeiten in die Gestaltung einzubringen.

Kulturelle Veranstaltungen sollen in Zukunft verstärkt angeboten werden. Seit letztem Jahr gibt es einen Chor der Fachschaft und für Juli ist ein Musikabend geplant, bei dem alle Studierende eingeladen sind, einen eigenen Beitrag beizusteuern.

In Zukunft soll mehr an gemeinsamen Veranstaltungen mit anderen Fachschaften teilgenommen werden. Ziel ist es, in Zukunft große Veranstaltungen in Zusammenarbeit zu stemmen. Die Ereignisse der letzten Zeit haben gezeigt, dass es wichtig ist, einen guten Kontakt innerhalb der Studierendenschaft zu pflegen.

Spieleabende, Skatturniere, Fussball, Vollyballturniere und Professorenstammtische werden nun verstärkt und regelmäßig angeboten.

Universität Duisburg-Essen

Der Fachschaftsrat Mathematik an der Universität Duisburg-Essen existiert seit knapp einem halben Jahr. Davor gab es an unserer Uni nämlich zwei getrennte Fachschaften Mathematik: eine in Duisburg und eine in Essen. Da aber die Duisburger Mathematiker nach Essen umgezogen sind, wurde seit einiger Zeit an einer Fusion gearbeitet, die letztes Semester vollzogen wurde. Seitdem vertreten wir alle Mathematik-Studierenden der Fach- und Lehramtsstudiengänge (bis auf die Grundschule) - das sind immerhin ca. 3.000 Leute.

Für die Fusion der Fachschaften haben wir eine Übergangssatzung verabschiedet, die u.a. die Zusammensetzung des FSR regelt. Der FSR hat bis zu 18 gewählte Mitglieder, wobei den Duisburgern Studierenden mindestens zwei Sitze zugesichert werden. Ebenso erhalten die Fachstudiengänge, das Lehramt GyGe/BK bzw. das Lehramt HRGe eine garantierte Mindestanzahl an Sitzen. Aktuell haben wir neben den 18 gewählten Mitgliedern noch 20 beratende Mitglieder, die mit dem FSR die aktive Fachschaft bilden. Die Zahlen haben sich für uns sehr erfreulich entwickelt, da vor rund fünf Jahren die gesamte aktive Fachschaft nicht einmal die Hälfte an Mitgliedern zählte.

Den starken Zuwachs können wir primär dadurch erklären, dass wir deutlich mehr Veranstaltungen anbieten als früher, die auch in ihrer Qualität stets weiter reifen. Dazu gehören Partys, Weihnachtsfeiern, Fußballturniere, Spielabende, Ausflüge zum Hochseilgarten, LAN-Partys und und und ... Dadurch können wir vor allem Erstis für die Fachschaftsarbeit begeistern, die häufig zunächst als beratendes Mitglied arbeiten, um sich im folgenden Jahr zur Wahl aufstellen zu lassen.

Zum Geschehen in der Fakultät können wir berichten, dass in den Fachstudiengängen die Prüfungsordnungen geändert wurden. Früher konnte man jedes Modul belegen, unabhängig von Modulen, die man vorher belegt hat. Nun muss man für alle Module ab dem fünften Fachsemester die mündlichen Modulabschlussprüfungen in Analysis und Linearer Algebra bestanden haben, um dort zur Prüfung zugelassen werden zu können. Im Fakultätsrat gab es eine rege Diskussion, nachdem die Studiendekane diese Pflicht sogar für alle Aufbaumodule einführen wollten. Schließlich gelangten wir aber zu dieser abgeschwächten Form, die dafür sorgen soll, dass Studierende ihre Zwischenprüfungen nicht zu lange aufschieben.

Georg-August-Universität Göttingen

Der FSR Mathematik und Informatik Göttingen vertritt etwa 700 Mathematiker. Unser Fachschaftsrat, bestehend aus 15-20 aktiven Mitgliedern, ist neben der



In dieser Mensa bekamen die Teilnehmer – entgegen den Erwartungen der Orga – leckeres Essen.

Organisation des Alltages und regelmäßiger Aktivitäten immer daran interessiert, neue Ideen und Konzepte umzusetzen, die das Leben und die Umstände der Göttinger Mathematikstudenten verbessern können. Nicht zuletzt aus diesem Grund beteiligte sich nach Jahren nun wieder eine Göttinger Delegation aus vier Mathematikern und vier Informatikern an den entsprechenden BuFaTas.

Zum Wintersemester gab es in Göttingen einen deutlichen Anstieg an Erstsemestern, insbesondere für den Lehramtsstudiengang, was auf den Wegfall der Studiengebühren in Niedersachsen ab dem WS 15/16 zurückgeführt werden könnte. So konnte unsere Fachschaft bei regelmäßigen Aktionen wie der O-Phase, Stammtischen, Ausflügen und Besichtigungen einigen Zuwachs verzeichnen. Auch das Einbinden der internationalen Studenten, deren Anzahl in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat, wird über diese Angebote realisiert.

Das Studium betreffend wird in Göttingen zur Zeit ein neues Konzept für den Übungsbetrieb diskutiert. Hier ist der Fachschaftsrat stark gefordert um sicherzustellen, dass die Interessen der Studierenden als Tutoren und Tutanden

zu Genüge berücksichtigt werden.

Weiter strebt der FSR mit dem neu gewählten Studiendekan eine aktive Zusammenarbeit an, in der es unter anderem um die Neugestaltung des Übungsgruppenbetriebes, aber auch um andere Themen wie Kommunikation innerhalb des Mathematischen Institut, Ausstattung der mathematischen Fakultät sowie die Gestaltung der O-Phase geht.

Generell ist die Studiensituation in Göttingen zufriedenstellend, sodass der FSR an dieser Stelle von einem ruhigen Semester berichten kann.

Technische Universität Graz

Ein paar Daten über unsere Uni und das Mathematik Studium

- gesamt ca. 15.000 an der TU, davon 530 Mathe Studierende
- ca. 170 Erstsemestrige jedes Jahr
- Es gibt einen gemeinsamen Bachelorstudiengang Mathematik mit der Universität Graz (Projekt NAWI-Graz)
- Änderung der Mathe-Master: Aus den vier bestehenden Masterstudien wird ab Herbst 2015 ein NAWI-Master mit entsprechenden Vertiefungen

Unsere wichtigsten Veranstaltungen und aktuelle Projekte

- Erstsemestrigen Tutorium gemeinsam mit unserer Schwesterorganisation an der Uni Graz um den Studieneinstieg zu erleichtern
- bei Bedarf Informationsveranstaltungen zu Themen wie Studienplanänderungen, Berufsmöglichkeiten ...
- jährlich: Buschenschankfahrt, Thermenfahrt, Glühweinstand, Spritzerstände
- mehrmals Spieleabende während des Semesters
- Ankündigung der Events und Skriptensammlung auf der neuen Homepage
- österreichweites Vernetzungstreffen
- Gremien- und Kommissionsarbeit

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Die bestimmenden Themen der letzten Monate waren die landesweite Neugestaltung des Lehramts¹, der Fach-Master und die Kommunikation und Information wie das Feedback unserer Studierenden.

Landesweite Umgestaltung des Lehramts

In Baden-Württemberg wird zum kommenden Wintersemester das Lehramt umstrukturiert. Statt des momentanen 10-semesterigen Staatsexamens-Studiengang wird es einen 50%-Fachbachelor geben, der konsekutiv in einen Master of Education übergeht.

In der Mathe ist hierbei die größte Herausforderung die Nichtexistenz eines sinnvollen Fachdidaktik-Teils. Momentan existiert hier im Bachelor nur eine Veranstaltung. Die Fachschaft ist hier sehr bemüht, neue Module zu konzipieren. Als nächstes wird es dann um die Gestaltung des Master of Education gehen, allerdings fehlen hier noch viele Bestimmungen vom Land, bevor mit der Arbeit begonnen werden kann.

Insbesondere deswegen sind wir bemüht, unsere potentiellen Studierenden über die Herausforderung des neuen Lehramts und Alternativen an anderen Standorten zu informieren.

PO Mathe-Master

Nachdem wir festgestellt haben, dass unsere Prüfungsordnung im Master viele Dinge unklar lässt, einige formale Fehler enthält und generell einen unstudierbaren Studiengang hinterlässt, haben wir angefangen, diese zu überarbeiten.

Insbesondere das Anwendungsgebiet ist aktuell so, wie die PO es vorsieht, nicht studierbar.

Im Zuge dieser Überarbeitung versuchen wir, den Master freier zu gestalten und unseren Studierenden mehr Wahlmöglichkeiten zu lassen. Insbesondere überlegen wir, es zu ermöglichen, das Anwendungsgebiet durch Mathematik zu ersetzen.

¹extrem relevant



Von weitem schon zu sehen: Der Turm des Aachener Doms, der mit seinen drei verschiedenen Baustilen gut zur ZKK passte.

Kommunikation, Information und Feedback

Wir haben schon länger das Problem, dass wir von unseren Studierenden wenig Feedback zu unserer Arbeit bekommen, was unter anderem daran liegt, dass wir wenig tun, um unsere Studierenden zu informieren.

Hier sind wir dabei, Konzepte zu entwickeln, wie wir unsere Studierenden und deren Meinungen besser erreichen können und uns näher an die Studierenden bringen können.

Technische Universität Ilmenau

- Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften besteht aus:
 - Institut für Mathematik
 - Institut für Physik
 - Institut für Chemie und Biotechnik
- Institut für Mathematik:
 - ca. 60-70 Studierende, davon nur noch 5 Erstis von ca. 15 und wenige Diplomstudenten
 - Studiengänge: Bachelor Mathematik, Master Mathematik und Wirtschaftsmathematik mit den Studienrichtungen Angewandte Mathematik und Wirtschaftsmathematik
- Fachschaftsrat:
 - 8 gewählte Mitglieder, einige Aktive („Aktiv“ = nichtgewählt, aber bei dem Großteil der Sitzungen anwesend und hilft aktiv mit)
 - davon 3 MathematikerInnen gewählt, einige aktiv
 - kaum Probleme bei den Mathematikern, da guter Kontakt zu Dozenten, Professoren, etc.
 - derzeit Probleme mit unseren neuen Studiengang Biotechnische Chemie, da viele u.a. unberechtigte Zulassungsvoraussetzungen für Fächer und Praktika bestehen
 - seit ca 1,5 Jahren veranstalten wir Spieleabende, die gut bei den Studierenden ankommen
 - richten die nächste KoMa aus!
- Aufgaben:
 - Planen und Finanzieren von Veranstaltungen für die Studierenden unserer Fakultät, z.B. Fachschaftsparty (einmal im Semester), Spieleabende, Weihnachtsbowlen und -feier, Insitutssportfest für MA/TPH, ...
 - Erstiwoche: Auswahl der Ersti-Tutoren, Mitfinanzierung des WG-Crawlings, Betreuung eines Stadtrallye-Standes, Helfer bei Frühstück, Wanderungen, Abendveranstaltungen, ...
 - Unterstützung und Beratung von „2.W-Studierenden“, sowie bei Unstimmigkeiten / Problemen bei sonstigen Prüfungen
 - in Planung: Organisation von Anfangskursen für Mathematik (Beweisen) und Physik (Mathematische Grundlagen)

- Vorschlagen studentischer Vertreter in die Institutsräte, Studiengangskommissionen, usw. der Fakultät
- Prüfen der Korrektheit von Klausuren gegenüber der Studienordnung
- ...

Technische Universität Kaiserslautern

Der Fachschaftsrat Mathematik der TU Kaiserslautern vertritt ca. 700 Studierende. Zu unseren Hauptaufgaben gehören Studienberatung, die Organisation der Einführungswochen, der Verkauf von Süßigkeiten und Getränken, der Verleih von Gedächtnisprotokollen sowie die Veranstaltung von Parties, Spieleabenden und Frühstück.

Mit der Studiensituation und dem Verhältnis zwischen Studenten, Professoren und Uni sind wir sehr zufrieden und es treten kaum Probleme auf. Falls doch, werden diese schnell erkannt und zufriedenstellend gelöst.

Besonders beliebt sind die vierwöchigen Einführungswochen. Zu den dort angebotenen Veranstaltungen gehören Bowling, Kneipentour, AStA-Kino, Fußballturnier, Flammkuchenessen, Nachtwanderung, Professorencafe, Stadtrallye, Brot, Live-Scotland-Yard, Kneipenspieleabend, Cocktailabend, Grillen, Theaterbesuche und vieles mehr. Neu ist die enge Kooperation mit den Fachschaften Informatik und Physik. Dabei können wir gemeinsam einen Videospieleabend, Bouldern, sowie weitere Freizeitveranstaltungen anbieten, wodurch sich Ersties untereinander schon früh kennenlernen und vernetzen.

Neu eingeführt wurde auch ein Wiki um Fachschaftsarbeiten zu dokumentieren, welches immer weiter ausgebaut wird.

Karlsruhe Institute of Technology

Wir, die aktive Fachschaft des KIT (Karlsruher Institut für Technologie), sowie die Fakultät sind in das neue bzw. renovierte Gebäude umgezogen und haben nun einen schönen, deutlich größeren Fachschaftsraum. Wir sind etwa 20 aktive Fachschaftler, darunter 5 Neue und vertreten 980 Studenten. Ab dem Jahr 2015/16 werden die Bachelor-Profile Technik und Wirtschafts-Mathematik in eigene Studiengänge aufgeteilt. Ebenso wird nächstes Wintersemester der Lehramtsstudiengang auf Bachelor-Master umgestellt und die Orientierungsprüfung wurde geändert von LA I/II oder ANA I/II auf LA I und ANA I.

Universität Konstanz

Da im Verlauf des letzten Jahres einige Fachschaftler ihr Studium beendet haben, ist eines unserer wichtigsten Anliegen momentan die Gewinnung neuer Mitglieder. Trotz unserer geringen Anzahl kümmern wir uns aber immernoch um viele andere Dinge. Hierzu gehören unter anderem:

- Evaluation der Übungsgruppen, welche wir vor einem Jahr angefangen haben, da dies vom Fachbereich nicht gemacht wurde. Mittlerweile wurde uns aber der Großteil der Organisation abgenommen.
- Vertretung der Studierenden in verschiedenen Gremien, wie der Studienkommission, dem Sektionsrat und der Fachschaftenkonferenz.
- Sammeln und Verteilen von Protokollen mündlicher Prüfungen.
- Wir planen ein bis zwei Exkursionen zu verschiedenen Firmen im Jahr um den Studierenden eine Vorstellung von möglichen Berufsfeldern zu geben.
- Vorträge an Schülerinformationstagen um zukünftigen Studenten das Unileben näher zu bringen.
- “Ersti-Bespaßung“ während des vierwöchigen Vorkurses für Studienanfänger (Stadtführungen, Kneipentouren etc.)
- Organisation eines Hüttenwochenendes, um interessierten Erstis die Möglichkeit zu geben, sich einander kennen zu lernen und von erfahrenen Studierenden Tipps zum Studium zu erhalten.
- Planung von Fachschaftspartys

Universität zu Lübeck

An der Universität zu Lübeck sind die Mathematiker des Studiengangs „Mathematik in Medizin und Lebenswissenschaften“ in der Sektion MINT eingeordnet. Diese Sektion beherbergt außerdem noch die Studiengänge Informatik, Molecular Life Science, Medizinische Ingenieurwissenschaften(MIW), Medizinische Informatik(MI), Psychologie, Medieninformatik und Entrepreneurship. Dieses Semester haben wir es jedoch nicht geschafft, die für jeden Studiengang vorgesehenen zwei Plätze zu besetzen. Weitere Studiengänge sind in Planung, die Fachschaft wird also weiter wachsen. Um die Sitzungen dennoch inhaltlich für alle Vertreter sinnvoll zu gestalten, sollen fachliche Themen in kleinere Arbeitsgruppen ausgelagert werden.



Das SuperC ist eines der modernsten Gebäude der Universität und fällt vor allem wegen seiner Bauweise auf.

Die Universität hat insgesamt ca. 3700 Studierende, davon sind über 700 Erstsemester – ein neuer Rekordwert, der die Uni vor erhebliche Raumprobleme stellt. Unter den Erstsemestern waren dieses Semester 64 Mathematiker.

Regelmäßige Veranstaltungen, die die Fachschaft im Sommersemester organisiert, sind die „Student Lecture“, bei der Absolventen anderen Studenten ihre Abschlussarbeiten vorstellen und Tipps geben, sowie das „Grillen und Chillen“, ein gemütliches Zusammensein zwischen Studenten und Professoren. Wir wählen weiter den „Heliprof“, den studentisch gewählten Preis für die beste Lehre in der MINT Sektion. Wir unterstützen weiter soziale Events wie das Campus Open Air und das Sommerfest der Gremien.

Nach der 75. KoMa führen wir im nächsten Wintersemester die 2. KOMET, dem Medizintechnik-Pendanten zur KoMa, gemeinsam mit den Fachschaften Bau und AN der benachbarten FH Lübeck durch.

Nicht zuletzt die Pläne des Uni-Präsidiums, unsere Universität in „Thomas-Mann-Universität“ umzubenennen, beschäftigen auch uns. Die Studierendenschaft ist in breiten Bereichen gegen die Umbenennung, insbesondere da sie nicht zu dem MINT-Profil unserer Universität passt.

Universität Paderborn

Zur Zeit gibt es 14 Studiengänge, die die Mathematik beinhalten. Dies sind in der Fachmathematik die 2 auslaufenden Diplomstudiengänge Mathematik und Technomathematik und jeweils die Bachelor- und Masterstudiengänge Mathematik und Technomathematik. Im Bereich des Lehramts sind es die vier Lehramtsstudiengänge LA G (Grundschule), LA HR (Haupt- und Realschule), LA GyGe (Gymnasium und Gesamtschule) und LA BK (Berufskolleg), und dazu die vor kurzem eingeführten Zweifachbachelorstudiengänge (Bachelor of Education) in den folgenden vier Bereichen: Grundschule (G), Haupt-, Real- und Gesamtschule (HRG), Gymnasium und Gesamtschule (GyGe) sowie Berufskolleg (BK). In der Fachmathematik gibt es derzeit zwischen 150 und 200 Studierende, und in den alten Lehramtsstudiengängen über 1000. Im neuen Zweifachbachelor sind in der Mathematik insgesamt ca. 600 Studierende eingeschrieben. Die Angebote, die wir von unserer Fachschaft schon lange haben, führen wir auch weiterhin:

- die O-Phase
- unsere Uni-Party (außerhalb der Uni)
- die Veranstaltungskritik
- der Vorlesungskommentar
- die Fachbereichszeitung (Matik)
- die Feuerzangenbowle (weihnachtlicher Umtrunk mit Professoren, Mitarbeitern und Studierenden der Universität)
- Frühstücke mit neuen Professoren bzw. Angestellten der Universität
- Auslandssemester-, Schüler- und Nebenfach-Infoabende
- wöchentliche Mails mit wichtigen Terminen an der Universität
- wöchentliche Filmabende
- das Klausurenarchiv

Aufgeben mussten wir leider unser Mentoren-Programm in der Mathematik. Dabei wurden die neuen Studenten einem Dozenten – ihrem Mentor – zugeteilt und sollten auf mehreren Treffen in ihrem ersten Semester unterstützt werden. Dies erhielt jedoch in den letzten Semestern von den Studenten und in Folge dessen auch von den Mentoren wenig positives Feedback und wurde schlicht nicht angenommen. Daher wird dieses Programm den kommenden Erstis nicht mehr angeboten.

Zudem gab es seit letztem Bericht keinen mathematischen Zuwachs in unserer Fachschaft, sodass wir immer noch 2 Mathematiker (einer davon Lehramt) auf 10 Fachschaftsratmitgliedern sind. Mathematik-Nachwuchs stellt damit ein großes



Aufgrund seiner vielen Quellen hat Aachen auch vielzählige Brunnen.

Problem für uns da. Im Fachsafsrat arbeiten wir mit den 8 Informatikern gut zusammen und können uns behaupten, jedoch fällt es uns teilweise extrem schwer mathematische Gremien zu besetzen.

Universität Regensburg

Wir, die Fachschaft Mathe/Phyik der Universität Regensburg, vertreten etwa 2000 Studierende, davon die Studiengänge Mathematik Bachelor/Master, Physik Bachelor/Master, Nanoscience, Computational Science und die Lehramtsstudiengänge (Gym, Real, HS, Grundschule) mit Fächern Mathe/Physik. Mit etwa 80 Ersti-MathematikerInnen haben wir nur geringe Schwierigkeiten mit Nachwuchs, bei dem wir als Fachschaft knapp genügend Leute rekrutieren können. Wegen der bayerischen Gesetzeslage sind wir als gemeinnütziger e.V. organisiert.

Aufgaben

Die Aufgaben, denen sich unsere Fachschaft widmet, sind u.A.:

- Verleih von Altklausuren, Gedächtnisprotokollen und alten Praktikumsheften
- Herausgabe einer Fachschaftszeitung (FAZ), zur Bekanntgabe von wichtigen anstehenden Terminen, z.B. Wahlen oder Veranstaltungen der Fachschaft und einem beliebten Sudoku
- Gremienarbeit: Wir sind im Fakultätsrat und Konvent durch studentische Vertreter repräsentiert.
- Studentenberatung/ -hilfe für wenn es mal im Studium etwas schwerer zugeht

Nebenbei führen wir den Verkauf von Getränken, Kaffee, Tee und Süßigkeiten zu Einkaufspreisen an Studierende.

Unsere derzeitigen Projekte sind einerseits das Neuaufsetzen unserer Klausuren und Skripte Verwaltung und eine groß angelegte Spindaktion bei der nicht mehr benutzte Spinde freigeräumt werden für neu kommende Studenten. Im letzten Jahr wurden unter reger Rücksprache mit unseren Vertretern die Studienordnungen für Bachelor und Master in der Mathematik komplett überarbeitet, damit ist die Akkreditierung dieser Studiengänge beinahe beendet.

Wichtige Veranstaltungen der Fachschaft

- Sommerfest der Mathematik und Physik: jedes Sommersemester stattfindendes Fest auf dem Campus mit Live-Musik, Verkauf von Getränke, Kuchen und Gegrilltem, einem Volleyballturnier und NiTrO (Nicht Triviale Offensive), eine alljährliche wechselnde Aufgabe bei der beliebige Gruppen teilnehmen können, z.B. wie letztes Jahr auf kreative Art und Weise eine Kokosnuss knacken
- Erstsemester-Weihnachtsfeier mit kostenlosem Glühwein, kleineren Spielen, lustigem Beisammensein und mit den Erstsemesterprofs und -übungsgruppenleitern
- Karlstein/Erstieinführungswoche: Aufenthalt in einer Jugendherberge mit Spielabendenden, Erstberatung, gemeinsamem Kochen und Gesprächsmöglichkeiten mit Profs
- Mathe-Physik-Party, die von der Fachschaft veranstaltet wird

Probleme gibt es zwar nicht innerhalb der Fachschaft und dank unseres guten Verhältnisses mit den Professoren auch nicht mit ihnen, aber Fakultätsintern



Im Informatikzentrum waren Schlafräume und die Plenarräume untergebracht.

macht die Finanzierung immer mehr zu schaffen. Dies wird in den nächsten Jahren voraussichtlich zum Problem, was die Studierenden insbesondere bei den dann fehlenden Mitteln für den Übungsbetrieb spüren werden. Wir hoffen, dass sich dies lösen lässt.

Universität Siegen

An der Universität Siegen studieren ungefähr 300 Mathematiker mit den Schwerpunkten Wirtschaft oder Naturwissenschaft. Die Vorteile bei dem Studiengang Mathematik mit Vertiefung Naturwissenschaft sind die vielfältigen Möglichkeiten aus dem Mint Bereich Veranstaltungen zu besuchen, die einen interessieren.

Abgesehen von dem Fachstudium kann man in Siegen Mathematik auf Lehramt studieren. Dies führt dazu, dass der Fachschaftsrat (FSR) neben den 300 Mathematikern um die 2000 Lehrämter, insbesondere Lehramt Gymnasium/Gesamt. betreut.

Andere Aktivitäten des Fachschaftsrats sind die Organisationen von Spiel-, Grill- und Filmabende. Dieses Angebot wird durch die zweitägige Erstsemester Einführung und der traditionellen Kneipentour am Anfang des Semesters ergänzt. Während der Erstsemestereinführung im Winter gibt es in der Regel zusätzlich ein Wochenendausflug. Allerdings wurde dieses Angebot in den vergangenen

Jahren kaum angenommen, sodass es in den kommenden Semestern vermutlich eine Alternativveranstaltung geben wird.

Neben diesen Regelmäßigen Veranstaltungen, wurde dieses Semester ein Ersthelferkurs sowie ein Crypto-Workshop organisiert. Beide Veranstaltungen sollen in Zukunft regelmäßig angeboten werden.

Abgesehen von den oben genannten Aktivitäten, versucht der FSR durch eigene Evaluierungen einzelner Vorlesungen oder Übungen die Qualität der Lehre zu sichern.

Zu den allgemeinen Problematiken im Fachbereich Mathematik gehören vakante Professuren, Nachwuchs an Facherstsemestern und besonders Nachwuchs von FSR Mitgliedern.

Technische Universität Wien

Die Studienvertretung Technische Mathematik ist die offizielle, gesetzlich vorgeschriebene Interessensvertretung der Studentinnen und Studenten aller Mathematikstudien (außer Lehramt Mathematik) an der TU Wien. Sie besteht aus fünf Personen, welche für eine Funktionsperiode von zwei Jahren im Zuge der ÖH-Wahl in dieses Amt gewählt wurden.

Bei ihren Aufgaben wird die Studienvertretung Technische Mathematik von der Fachschaft Technische Mathematik tatkräftig unterstützt. In Österreich handelt es sich bei der Fachschaft um einen losen Zusammenschluss von Studentinnen und Studenten, welche sich für Universitätspolitik, Studienvertretung oder kulturelle Angelegenheiten interessieren und sich in diesen Bereichen zum Wohle der Studienkolleginnen und -kollegen freiwillig engagieren.

Abgesehen von der direkten Beratung vor, während und rund ums Studium sieht die Fachschaft das Erstsemestrigentutorium als eine ihrer Kernaufgaben an um die Studierenden untereinander zu vernetzen. Im Zuge dessen werden auch immer wieder diverse Veranstaltungen wie zum Beispiel Spieleabende, Pub-Quizes, Film- oder Karaokeabende sowie "Informationsveranstaltungen" (aka Festl) veranstaltet, um die Uni auch außerhalb des Lernens attraktiver zu machen.

Der AK-Plan der Konferenz.

	Donnerstag		Freitag		Samstag	
	KoMa	ZKK	KoMa	ZKK	KoMa	ZKK
8:00	AK Qualitätsmanagement AK Einbindung Lehramt	AK Akkreditierung AK Diskussion mit dem KASAP			AK International Students	
9:00					AK Freizeit- veranstaltungen AK Lehramts- Bachelor	AK Frauenquote
10:00	AK Fachschafts- PR	AK Axt		AK Vorlesungen für Jedermann		
11:00			AK Abschluss- arbeiten		AK Übungsbetrieb	AK Soziale Phobie
12:00	AK Teilzeitstudium		AK Doku FS- Ämter		AK AK	
13:00	AK Brückenkurse		AK Orga AK Arbeitsmaterial	AK Lehrkommission		AK Kommunikation mit Hochschulen
14:00	AK O-Phase AK Kurier	AK Netzneutralität in Universitäts- netzen Vortrag und Diskussion zur Hochschulfinanzie- rung				
15:00				AK Hilfskräfte		AK MeTaFa AK Meta AK Studienordnung
16:00						
17:00					AK TutorInnen- schulung	Sensibili- sierungwork- shop zu Queer*Gender- Thematiken Web Of Trust AK Facherüber- greifende FSen
18:00		AK Studienführer AK Übungs- konzepte AK Rechtsform und Satzung				
19:00	AK Vertrauens- person					

Berichte aus den Arbeitskreisen

Die Arbeitskreise (AKs) der KoMa dienen dem Informationsaustausch, der Erarbeitung von Handlungsempfehlungen, der Vorbereitung von Resolutionen oder der Organisation. Welche AKs stattfinden, wird im Anfangsplenum (vereinzelt auch im Zwischenplenum oder spontan) entschieden. Die AK-Berichte werden überwiegend von den AK-Leitern verfasst, manchmal aber auch von anderen AK-Teilnehmern. Es kann vorkommen, dass es zu einzelnen AKs keinen Bericht gibt, etwa wenn ein AK mangels Interessenten nicht getagt hat, ein AK keine verwertbaren Ergebnisse erarbeitet hat oder die Ergebnisse eines AKs nur für ein sehr spezielles Publikum relevant sind. Der AK-Plan der Konferenz ist auf Seite 36 zu finden. Eingetragen sind jedoch nur die AKs der KoMa und die gemeinsamen AKs, AKs der ZaPF und KIF werden nicht vorgestellt und können in den jeweiligen BuFaTa-Dokumentationen nachgelesen werden.

Es werden zunächst die KoMa-spezifischen AKs vorgestellt, es folgen die gemeinsamen AKs mit den anderen BuFaTas, an denen auch KoMatiker teilgenommen haben.



Die KoMatiker beten lieber die friedfertige Ananas an, als Möhrchenkampf zu führen.

KoMa-Arbeitskreise

AK Adventskalender

von Jan-Philipp Litza, Uni Bremen

Wie in den letzten Jahren hat sich der AK Adventskalender mit dem Erstellen einer Aufgabe für einen der mathematischen Adventskalender² beschäftigt. Die Ideen und interessanten mathematischen Rätsel sprudelten wie üblich vor sich hin, sodass nach einer groben Stunde die Wahl schwer fiel, welchem Problem wir einen weihnachtlichen Rahmen andichten sollten.

Bevor wir aber zur entstandenen Aufgabe und ihrem weihnachtlichen Kontext kommen, muss an dieser Stelle noch eine Zweitrolle des AKs erwähnt werden. Bei den Diskussionen darum, was eine für Schüler lösbare Aufgabe ist, kam die Diskussion auf die grafischen Taschenrechner (GTR) und Computeralgebra-Systeme (CAS), die in Schulen heute häufig für den Matheunterricht vorgeschrieben sind. Da im AK Einigkeit herrschte, dass es daran vieles auszusetzen gab, wurde die Abkürzung „AK AK“ kurzerhand aufgefasst als „AK Anti-Kalkulator“ und wir entwickelten einen Resolutionsvorschlag zu dem Thema (siehe Seite 77). Was als Scherz für das Abschlussplenum begann nahm ernsthafte Formen an und wurde dem Abschlussplenum nicht mit dem Vorschlag zur Verabschiedung vorgelegt, sondern um festzustellen ob das Thema auf der nächsten KoMa ernsthafte behandelt werden sollte, inklusive Recherche nach Meinungen anderer Institutionen.

Nun aber zurück zum eigentlichen Thema des AKs, der Adventskalenderaufgabe:

Aufgabe

Um den 1. Advent einzuläuten, soll der oberste Weihnachtsstern auf dem großen Weihnachtsbaum (siehe Bild) am Nordpol feierlich erleuchtet werden. Wie jeder Stern in der Beleuchtung kann er entweder gar nicht, in rot oder in gelb leuchten, ist im Moment aber als einziger noch aus. Beleuchtungswichtel Steffen nimmt motiviert die Fernbedienung zur Hand und drückt auf den obersten Knopf,

²<http://mathekalender.de/>

um ihn von „aus“ auf „rot“ zu schalten. Verwundert stellt er aber fest, dass zusätzlich der bisher gelbe Stern darunter aus geht. Er drückt noch einmal, der obere Stern wird gelb und die Lampe darunter geht wieder an und wird rot. Nach einem dritten Mal drücken ist alles wie am Anfang.

Nach etwas Herumprobieren und Studium seines Schaltplans findet er heraus, dass wohl ein Fehler in der Fernbedienung ist: Nicht nur der Stern, dessen Knopf man drückt, wechselt seinen Zustand („aus“ → „rot“ → „gelb“ → „aus“ → ...), sondern auch alle direkt durch ein Kabel mit ihm verbundenen. Da Steffen den Rest der Beleuchtung aber das ganze Jahr akribisch vorbereitet hatte, möchte er sie nur ungern ruinieren.

Wie oft muss Steffen nun im besten Fall noch auf die Fernbedienung drücken, um den obersten Stern gelb erstrahlen zu lassen, ohne sein restliches Kunstwerk zu verändern?

1. 4
2. 5
3. 7
4. 8
5. 10
6. 12
7. 13
8. 14
9. 16
10. Es ist gar nicht möglich



AK Arbeitsmaterialien

von Max Weber, HU Berlin

Die Idee hinter dem AK Materialien, einem Austausch AK, war, den verschiedenen Umgang mit den Hilfsmaterialien wie Skripten und Altklausuren zu besprechen. Dabei wurde zunächst überlegt, welche Arbeitsmaterialien die jeweiligen Fachschaften im Besitz haben. Diese waren überall relativ ähnlich, und beschränkten sich auf Protokolle von mündlichen Prüfungen, Altklausuren und Skripte, sowie von Studierenden erstellte Übungs- und Hilfsblätter. Die Materialien, die im Besitz sind, stammen großteils aus „offiziellen“ Quellen, wurden also von Vorlesenden und Übungsleitenden den Fachschaften zur Verfügung gestellt. Unklar war die rechtliche Situation zur Veröffentlichung von Arbeitsmaterialien,

die nicht von der Fachschaft selbst erstellt wurden. Im Allgemeinen handhaben die Fachschaften, indem sie Materialien nur auf Nachfrage ausgeben.

AK Brückenkurse

von Vera Könen, TU Dresden

Der Austausch Ak wurde vom FSR der TU Dresden aufgrund des dort bevorstehenden Einschlafens der Brückenkurse einberufen. Die anderen Teilnehmer stellten jeweils die Handhabung an ihrer Uni vor, und es wurden verschiedene Konzepte bezüglich Länge, Inhalt, Finanzierung und Vortragenden vorgestellt. Das Konzept der Humboldt Universität Berlin wurde für besonders gut befunden, und das Skript dafür der TU Dresden zur Verfügung gestellt. Außerdem diskutiert wurde die Sinnhaftigkeit von Brückenkursen, welche mehr den Studenten anderer Fachschaften dienen (Ingenieurstudiengänge) als denen der eigenen.

AK Dokumentation von FS-Ämtern

von Vincent Koch, TU Kaiserslautern

Dieser AK war ein einstündiger (gekürzter Slot) Austausch-AK zum Thema Dokumentation von FS-Ämtern.

Was wird dokumentiert? Ämter, Tagesgeschäft (wie fülle ich einen AStA Finanzantrag aus), To-do-Listen, Leitfaden fürs Jahr, Organisation Veranstaltungen (Einkaufslisten, Referenzzahlen von vorigen Veranstaltungen), Kontaktdaten (wer welches Amt besetzt/besetzt hat), Rechteverwaltung (Schlüssel + allg. Passwörter).

Gibt es Richtlinien/Vorschriften? In diesem AK gab es das von keiner FS.

Wie wird es umgesetzt/welches System wird verwendet? Es werden folgende Systeme verwendet: PDF-Dateien (1x im Jahr aktualisiert), Passwort geschützter Bereich (online), gemeinsames (lokales) Verzeichnis auf den FS-Rechnern.

Wie wird die Dokumentation umgesetzt und angenommen? Bei mindestens einer Uni war die Doku schlecht organisiert und umständlich zu erreichen, da wurde eher auf Referenzen und Erfahrung der „Alten“ gesetzt, ansonsten wurden eher gute Erfahrungen gemacht (man muss nicht immer alles neu erklären).

AK Einbindung Lehramt

von **Tim Racs, Uni Bonn**

Bei diesem Austausch-AK ging es um Probleme in Bezug auf die Einbindung und Integration von Lehramtsstudierenden in die Mathematikstudiengänge. Je nach Uni ist es sehr unterschiedlich welche Aspekte Probleme bereiten und welche sehr gut laufen. Allgemein werden Lehramtsstudierende an vielen Unis von Mitstudierenden und Professoren weniger wertgeschätzt.

Häufig gelingt es nicht Lehramtsstudierende für die Fachschaftsarbeit zu motivieren.

Mögliche Verbesserungsstrategien die diskutiert wurden sind:

Während der Orientierungsphase soll versucht werden Interesse an Fachschaftsarbeit zu wecken. Außerdem soll darauf geachtet werden, dass die Teilnahme für alle Lehramtsstudierende ermöglicht und beworben wird und sich die O-Phase nicht mit den O-Phasen der anderen Fächer überschneidet. Auch eine Erstfahrt kurz nach Beginn der Vorlesungszeit kann den Zusammenhalt zwischen Lehramts- und Mono-Mathematikern stärken und zur Neuenwerbung genutzt werden.

Auch die Organisation des Studienverlaufsplanes der Lehramtsstudierenden kann zu Probleme führen, sei es durch Überschneidungen unter den Fächern oder durch eine Fragmentierung der Module (zusammenhängende Module werden über mehrere Semester verteilt gehört, anstatt diese in einem Semester parallel zu hören). Um den Erstis eine möglichst gute Organisation des Studiums zu ermöglichen, ist es sinnvoll eine Stundenplanberatung vor Beginn des ersten Semesters anzubieten. Sofern möglich sollte in einem Semester der Schwerpunkt auf Mathe liegen und nicht über mehrere Semester verteilt.

AK Freizeitveranstaltungen von Fachschaften für Studierende

von **Mario Günzel, Universität Duisburg-Essen**

Der Arbeitskreis hatte das Ziel, durch den Austausch mit anderen Fachschaften, Denkanstöße für neue Veranstaltungen zu bekommen und neue Einblicke in die Organisationsstruktur anderer Hochschule zu gewinnen.

Zu Beginn haben wir die bereits an den Hochschulen etablierten Veranstaltungen zur Freizeitgestaltung der Studierenden zusammengetragen und diese in die Kategorien "Partys", Ausflüge und Anderes eingeteilt. Dabei fielen große Unterschiede bezüglich der Größe Veranstaltungen und den Abständen zwischen den Aktivitäten auf. Während manche Fachschaften eher wöchentliche Treffen



Der Aachener Dom ist nicht nur von außen, sondern auch innen von besonderer Schönheit.

und Stammtischabende veranstalten, planen andere Fachschaften hauptsächlich jährliche Aktionen und Partys.

Im zweiten Teil des AKs haben wir dann einzelne Veranstaltungen ausgewählt und berichtet wie bei uns die Planung und Durchführung des Events abläuft. So wurde zum Beispiel besprochen, welche Räume die Fachschaften für ihre Partys nutzen, welche Spiele bei den Spieleabenden gespielt werden und mit welchen Besucherzahlen man bei den entsprechenden Veranstaltungen zu rechnen hat. Wir haben uns auch kurz über die Anwerbung von Studierenden unterhalten, da viele Fachschaften Probleme damit haben, genügend Studierende und vor allem neue Leute für ihre Veranstaltungen anzuwerben. Dabei reichen die Mittel, mit denen neue Teilnehmer angeworben werden, von einfacher Mundpropaganda über Plakate, Flyer und Aushänge bis hin zu Hinweisen, die auf die Übungsblätter der Studierenden gedruckt werden. In der Diskussion kam die Frage nach dem primären Verwendungszweck des den Fachschaften zur Verfügung stehenden Geldes auf. Während manche Hochschulen berichteten, dass sie ihre Mittel hauptsächlich für Rechner-technik oder ähnliches Equipment verwenden, wurde von anderen wiederum berichtet, dass sie das Geld so gut wie ausschließlich zur Subvention von Veranstaltungen verwenden.

Beim Austausch zwischen den Hochschulen wurde außerdem deutlich, dass die meisten Fachschaften nicht gewinnorientiert arbeiten, sondern versuchen möglichst günstig den Studierenden ihrer Hochschule ein abwechslungsreiches Studentenleben zu bereiten.

Alles in allem hat sich gezeigt, dass das Freizeitangebot sehr unterschiedlich ist und dass man in besonderem Maße von den Erfahrungen der anderen Fachschaften profitieren kann.

AK Fachschafts-PR

von Max Weber, HU Berlin

Der AK Fachschafts-PR, der zum ersten Mal stattgefunden hat, war ein Austausch AK zur Frage der Vernetzung von aktiven Fachschaftlern mit denjenigen Studenten, die sich nicht engagieren wollen. Dabei wurden drei verschiedene Aspekte besonders beleuchtet: Die Werbung künftiger Fachschaftsmitglieder, die Möglichkeiten, als Fachschaft Informationen unter die Studierenden zu bringen und die Arten, wie Fachschaften Feedback von den nicht Involvierten erhalten können. Das auffälligste Ergebnis bei der Frage der Anwerbung neuer Mitglieder für Fachschaften war, dass die Fachschaften die geringsten „Nachwuchsprobleme“ haben, die ihre Wahlen (so es solche gibt) im Wintersemester und kurz nach der Ankunft der neuen Erstsemester abhalten. Es gibt sehr unterschiedliche Herangehensweisen an die Frage, wie man die Fachschaften informiert, zum Beispiel mit Newslettern, Vollversammlungen und „Klokurieren“. Auch der Einsatz (und die Probleme) von Facebook und Webseiten wurden diskutiert. Alles in allem haben zwar viele Fachschaften neue Ideen mitgenommen, aber eine optimale Lösung wurde nicht gefunden. Ähnlich war das Problem mit den Möglichkeiten, sich Feedback von den Studierenden einzuholen. Einig waren die Anwesenden, dass es schwierig ist, Informationen einzuholen. Viele Unis haben mit Fachschaftsevaluationen, Semestersprechern oder Kummerkästen experimentiert, die Wenigsten haben große Durchbrüche gehabt. Die Teilnehmer haben den AK mit vielen Ideen verlassen, es wird interessant sein, ob bis zur nächsten KoMa neue Erfahrungen gesammelt wurden.

AK Bachelor/Master im Lehramtsstudium

von Matthias Schall, Uni Potsdam

Der AK hat am 30.05.2015 um 9:00 in Aachen im Rahmen der 76. KoMa stattgefunden. Der Arbeitskreisleiter, Matthias Schall, studiert als einziger Anwesender Lehramt und möchte seine Erfahrungen vorstellen. Die Gäste bzw.

Teilnehmer im AK sind interessierte Mono-Mathematik-Studierende, die sich vor allem für ihre Tätigkeiten in Lehr- und Studienkommissionen (LSK) informieren möchten, wo sie auch Lehramtsordnungen mitbestimmen. Zunächst wurden die Studienordnungen zum Bachelor- und Masterstudium im Lehramt an der Universität Potsdam vorgestellt. Dabei handelte es sich sowohl um die auslaufenden Ordnungen aus dem Jahr 2011 als auch die aktuellen aus dem Jahr 2013. Die relativ große Umstellung bei dem Wechsel der Ordnungen wurde ebenfalls erläutert, insbesondere um die Gleichstellung der Fächer bzw. die Abschaffung von Erst- und Zweitfach und die Anhebung der Leistungspunkte in den Bildungswissenschaften wurden näher besprochen. Dabei fiel auf, dass die Lehramtsstudienordnungen in Baden-Württemberg und Bayern deutlich fachlicher ausgelegt sind und kaum berufsorientierte Kurse gemacht werden. Außerdem wurde die Frage geklärt, ob man sich mit weniger Fachkursen trotzdem gut vorbereitet auf den späteren Job fühlt. Dies wurde vom AK-Leiter bejaht und so versuchen die Teilnehmer des AKs diese Meinung auch in ihren LSKs einzubringen, da dort die meisten Professoren die starke fachliche Orientierung für unverzichtbar halten. Weiterhin wurde die Anzahl und Gestaltung der Praktika im Bachelor und Master in Potsdam vorgestellt und diskutiert. Dabei fiel auf, dass mit einem Orientierungspraktikum, einem außerschulischen und dem psychologisch-diagnostischen Praktikum und den beiden Lehrproben pro Fach im Bachelor bereits einige Berührung mit der Schule auftritt. Dies ist nicht unbedingt an jeder Universität der Fall. Dabei wurde vom Leitenden der besondere Wert der Lehrproben im Bachelor herausgestellt, da sie eine Art Orientierungspunkt liefern, was die berufliche Zukunft angeht. Sonst kann es durchaus passieren, dass man erst zum Praxissemester im Master direkten Kontakt mit Schülern hat und man feststellt, dass der Lehrerberuf doch nicht die beste Wahl am Anfang des Studiums war. Neben den Praktika wird auch der Aufbau der Fachdidaktiken in Potsdam vorgestellt und mit den anderen Teilnehmern verglichen. Dabei wird erwähnt, dass die Fachdidaktiken viele Bachelor- und Masterarbeiten für die Lehramtsstudenten betreuen. Es wird aber auch darauf hingewiesen, dass man sowohl rein fachlich, aber auch in den Erziehungs- bzw. Bildungswissenschaften schreiben kann. Die Wahl liegt bei dem Studierenden. Dieser Fakt verwundert einige Teilnehmer, wird aber als sehr positiv bewertet und sollte auch in den LSKs in Zukunft besprochen werden. Die Struktur des neu geschaffenen Zentrums für Lehrerbildung und Bildungswissenschaften (kurz: ZeLB) an der Universität Potsdam wurde ebenfalls besprochen und das Konzept kurz vorgestellt. Während der Diskussion über die Struktur und die Befugnisse dieses Zentrums kam die Sprache auf finanzielle Mittel an Hochschulen, wo festgestellt wurde, dass die Lehre oftmals unterfinanziert ist und das trotz Qualitätsoffensiven, die mit hohen Preisgeldern versehen wurden (Beispiel: ZeLB Potsdam). Abschließend wurde noch der Übergang zwischen den



Das TEMP, welches als Aufenthaltsbereich und Ewiges Frühstück für die Teilnehmer fungierte, vor seinem Umbau.

beiden Studiengängen besprochen. Während in Brandenburg, also der Universität Potsdam, ein Bachelor of Education verliehen wird, wird bei den meisten anderen ein Bachelor of Science mit oder ohne Lehramtszusatz verliehen. Das Potsdamer Modell sieht garantierte Masterplätze für jeden Lehramtsstudenten im Bachelor aus Potsdam vor. Der Wechsel ist ziemlich unproblematisch, was auch nötig ist, da man mit dem Abschluss nicht großartig etwas machen kann. Derzeit ist ein Wechsel in einen Fachmaster an der Universität Potsdam nicht ohne weiteres möglich und somit ist man auf die weitere Ausbildung zum Master of Education angewiesen. Die Universitäten der AK-Teilnehmer haben meist keine garantierten Maserplätze, sondern hier läuft ein gewöhnliches Bewerbungsverfahren, allerdings haben die Bachelor-Absolventen mit ihrem Abschluss of Science andere und vor allem mehr Möglichkeiten ihre berufliche Zukunft zu gestalten. Ein Weg ins Lehramt ist mit diesem Abschluss nicht vorbestimmt.

AK O-Phase

von Felix Spühler, Uni Göttingen

Der AK O-Phase war ein reiner Austausch-Arbeitskreis, um verschiedene Möglichkeiten für die Gestaltung der O-Phase (E-Phase, Ersti-Woche, ...) kennenzulernen. Die Idee dazu entstand, da wir Göttinger zurzeit am Überlegen sind, unsere O-Phase etwas umzugestalten. Um den Austausch möglichst stark zu gewährleisten, wurde die Teilnehmer des Arbeitskreises in kleinere Gruppen aufgeteilt. Dabei wurde darauf geachtet, dass Studierende der gleichen Uni nicht in der gleichen Gruppe sind. In den Kleingruppen wurden dann insbesondere folgende Themen besprochen:

- Struktur, zeitlicher Ablauf, Veranstaltungen
- Informationsveranstaltungen, z.B. Studienberatung
- Spaßveranstaltungen, z.B. Kneipenrallye, Stadtrallye
- Kommunikation mit der Uni, insbesondere mit der Fakultätsleitung u.Ä.
- Tutoren (Mentoren o.Ä.)
- Aufteilung von verschiedenen Studiengänge
- Weiterführende Veranstaltungen, z.B. mit einer Ersti-Fahrt
- Minderjährigkeit
- O-Phasen-Tourismus (von höheren Semestern, insbesondere unerwünschte Studierende)
- Bewerben der O-Phase
- Einbindung von Nicht-Trinkern (falls die O-Phase (stark) alkohollastig sein sollte)
- Spiele, insbesondere Kennenlernspiele

Das Resümee wurde sehr kurz gefasst und auf die einzelnen Ergebnisse der Kleingruppen wurde verzichtet, sondern es wurden wenn überhaupt ein paar hervorstechende Ideen angerissen, wie zum Beispiel das Sims-Spiel (siehe Wiki). Der Grund dafür war, dass zu diesem Arbeitskreis ein Wiki-Eintrag erstellt wird/wurde. Dieser soll von allen Fachschaften stets aktuell gehalten werden, bzw. neue Ideen sollen eingefügt werden, sodass man einen Pool an Ideen / Möglichkeiten hat, seine O-Phase zu gestalten. Insbesondere ist eine stetige Erweiterung der Liste für Spielideen sehr erwünscht. Ein weiteres Treffen wurde nicht benötigt, jedoch wurde vorgeschlagen, sich bei der nächsten KoMa über eventuelle Veränderungen erneut auszutauschen, falls dies erwünscht sein sollte.

AK Populärwissenschaftliche Veranstaltungen

von Florian Pieper, FH Aachen

Berichte der anwesenden Fachschaften:

Frankfurt ZaPF:

Es gibt eine studentisch organisierte Lange Nacht der Wissenschaft: Night of Science. Wird von Fachschaftlern aus 9 Fächern (Psychologie, Physik, Pharmazie, Mathe, Info, Geowissenschaft, Chemie, Biochemie, Bio) organisiert, jährlich seit 2006. Ursprünglich aus einer Bildungsprotestidee entsprungen. Nächster Termin: 19. Juni 2015

HUB KIF:

nichts studentisch organisiertes, Lange Nacht der Wissenschaft von Uni organisiert, keine Geisteswissenschaften. Tag der Informatik mit vielen populärwissenschaftlichen Vorträgen. Fachschaft Informatik haben vlt interesse daran eine Veranstaltung dieser Art zu machen.

Siegen KoMa:

Night of Science erstmalig für dieses Semester 27.06., Studierende der nautrwissenschaftlichen Fakultät organisieren das. Bisher keine weiteren Veranstaltungen dieser Art.

FH Aachen KoMa:

Hat nichts derartiges. Interesse an so einer Veranstaltung, aber schwierig mit der Kapazität (personell und strukturell).

Duisburg/Essen ZaPF:

Keine studentisch organisierte Veranstaltung dieser Art. Nacht der Physik ist von Fakultät organisiert. Metropole Ruhr ist eine Städteübergreifende Veranstaltung. Studierende als Helfer, nicht als Organisatoren. Freestyle-Physik, ein paar Tage lang: Experimente, Laborführungen, Vorlesungen. von jmd des Dekanats für Öffentlichkeitsarbeit organisiert, delegiert Aufgaben an Studis und WiMis; Nano-Schülerlabor Vorlesungen und Experimente für Schüler; Naturwissenschaftliches Colloq für Fakultät, Energiewissenschaftliches Colloq, eher für Außenwirkung gehalten, studentisch mitorganisiert, Uni-Kolleg Duisburg Essen, alle 3 Wochen nur nach außen beworben, rein uniorganisiert; Physikerfrühstück durch jDPG organisiert: Frühstück mit Kuchen, Profs und WiMis erzählen etwas zu Vorlesungen und Lehrbetrieb in lockerer Runde, komplett studentisch organisiert; Fachschaft hat Interesse an so einer eigenen Veranstaltung

Braunschweig KIF:

Tag der Informatik für Schüler, Studium Generale für Studierende, um den Horizont zu erweitern: mehrere Fächer machen Vorträge

Sonstige Veranstaltungen von denen die Anwesenden wussten:

TU München: Forschung Live (nicht studentisch), Lange Nacht der Wissenschaft in der Innenstadt (vom Asta organisiert) seit etwa 8 Jahren, es werden

Vorlesungen angeboten;

LMU: Lange Nacht der Wissenschaft, besteht schon länger. Nicht auf Naturwissenschaften beschränkt.

Bayreuth: Studentisch organisiert: "studentisch physikalisches Colloquium": Studierende organisieren ein Colloq und suchen sich Thema/Sprecher aus. Physik am Samstag (von der Uni veranstaltet, es wurde z.B. Tolan eingeladen). Science Slam (unklar: Möglicherweise komplett studentisch?): Im Rahmen der "Kultur am CampusWoche vom Kulturreferat des StuPa/Asta organisiert. Es gibt viele studentische Initiativen, schwierig einen Überblick zu haben: Tag der Mathematik, Hauptverantwortung liegt bei einem Lehrstuhl, Studierende sind in Organisation eingebunden (500 Schüler als Gäste), Angebot: Vorlesungen, Aufgaben für Schüler. Fachschaft ist mit eingebunden.

Allgemeines:

Kostenloser Eintritt für Gäste wird als sinnvoll erachtet, weil dieser einfach zu realisieren ist und die Attraktivität der Veranstaltung steigert.

Wie kann man Profs/Dozenten dazu motivieren, insbesondere nachts, eine Vorlesung zu halten?

Strategie für eine erstmalige Veranstaltung: Dozenten fragen, die bekannt sind als studierendennah, experimentierfreudig oder gut (im Sinne von gute Vorlesung). Man kann damit argumentieren, dass eine Vorlesung nachts eine andere Atmosphäre bietet, als eine normale. Es lockt außerdem mehr Menschen an, wenn die Veranstaltung nachts ist (=etwas besonders an sich).

Allgemeine Strategie: Dozenten fragen, ob sie zu einer bestimmten Uhrzeit nicht können, anstatt zu fragen, wann sie gerne lesen wollen. Dankeschön Geschenke anbieten (ist aber vlt cooler, wenn sie das als Überraschung erhalten?). Wenn die Veranstaltung bis morgens geht, kann man Dozenten anbieten, dass sie einfach nur besonders früh aufstehen um die Vorlesung zu halten, danach können sie gemeinsam Frühstücken. Generell kann man mit Freissen/Getränke argumentieren (In Frankfurt erhalten Dozenten eine Tasse mit Night of Science Motiv, einen Night of Science Kugelschreiber, sowie 3 Freigetränke und ein freies Essen; das ist relativ teuer und für kleine Veranstaltungen vlt zu viel). Eine Lange nacht der Wissenschaft kann eine besondere Chance sein um über ein Thema eine Vorlesung zu halten, das ein Prof selbst sehr interessant findet. Wer hält die Vorlesungen, nur Profs?

Ansichts- bzw. Philosophiefrage: Studierende sind genauso wie Bachelor-, Masterabsolventen oder Promotionsstudierende oder Postdocs und Profs in der Lage Vorlesungen zu halten. Für die jüngeren ist es auch eine gute Chance einen Vortrag zu halten. (Frankfurt: Zum Großteil Profs, dann Postdocs, vereinzelt andere)

Wie kommt man an Gastredner für einen Eröffnungsvortrag heran?

Auf jedenfall so früh wie möglich anfangen zu suchen! Je bekannter die Persönlichkeit ist, desto stärker ist sie ausgebucht. Manche sind unbezahlbar für solche Veranstaltungen (Z.B. Moderator von Quarks und Co).

Um interessante Redner zu finden, sind Suchmaschinen wie Ecosia/DuckDuckGo/etc.hilfreich.

Kontakte zu andern Universitäten kann man nutzen, um an Gastredner heranzukommen. Die Tagung zum Thema Lange Nacht der Wissenschaft im nächsten Jahr dient auch dazu (siehe Weiterführung des AK's).

Zusätzlich gibt es offizielle (Presse-)Stellen von der Institution des gewünschten Gastredners. Kontakte zu anderen Universitäten

Was kann man mit der Industrie machen? Gastvorträge?

Hängt stark von philosophisch/politischer Einstellung der Veranstalter ab. Manche Vertreter aus Industrie möchte man nicht unbedingt als Sponsor haben, da sie vielleicht politisch bedenklich sind.

Außerdem kann man schnell mal zur Werbeplattform für die Firmen werden. Dieses kann der Veranstaltung schaden, wenn diese für sich reklamiert unabhängig zu sein und Werbung für Wissenschaft und Forschung machen zu wollen. Firmen können aber dennoch sehr interessant sein: Man kann Ihnen einen Vortrag anbieten (normaler Vortrag), bei dem sie keine Werbung machen dürfen, aber über ihre Forschung vortragen können. Das kann für Studierende interessant sein, um ein Arbeitsfeld kennenzulernen und für Bürger oder Schüler ist es interessant, kommerzielle Forschung zu sehen. Im Gegenzug gibt die Firma Geld und kommt zum Beispiel mit dem Logo auf das Plakat.

Wofür braucht man Geld?

- Saalmiete
- Werbung
- Hauptvorträge / externe Vortragende
- Hotel und Fahrtkostenübernahme (für Externe)
- Vorkasse für Verpflegung (Insbesondere Essen)
- Getränke über Kommission möglich, Kaffee eher nicht
- Steuern zahlen (ab bestimmter Größe)->gemeinnütziger Verein
- Grillen -> Hygienepass (örtliches Gesundheitsamt in der Stadt)
- Helfer (z.B.: Dankeschön T-shirts)
- Veranstaltung in Uni möglicherweise am günstigsten
- alle beteiligten Fachschaften bitten, Geld beizusteuern für Startkapital

Wie finanziert man die Veranstaltung?

Grillen ist leichte und kostengünstige Möglichkeit, um viele Menschen zu versorgen. Mit studierendenfreundlichen Preisen kann man dann Einnahmen generieren.

Zusätzlich ist ein Sponsoring durch wissenschaftsnahe Firmen, Dekanate/Fakultäten vor Ort anzustreben.

Auch Sachsponsorship ist für die jeweilige Veranstaltung vorteilhaft. Zusätzlich lassen sich teilweise auch wegen des nicht-kommerziellen Charakters der jeweiligen Veranstaltung möglicherweise Rabatte aushandeln.

Dabei sollte man möglichst professionell auftreten, man wird von manchen Sponsoren mit großer Vorsicht gesehen (Es ist aber immer alles halb so wild :P) Was für Preise legt man für Verkaufte fest?

Es ist empfehlenswert studentische Preise zu wählen, wenn man selbst damit wirbt, dass es eine studentisch organisierte Veranstaltung ist und die Öffentlichkeitsarbeit im Vordergrund liegt. Hauptsache man zahlt nicht drauf, also knapp über dem Selbstkostenpreis. Für den Start: Vergleich der Verkaufsmengen von anderen Veranstaltungen die man kennt, um abzuschätzen, wieviele Leute kommen.

Wie und wo kann man die Veranstaltung bewerben?

Zuerst einmal kann man klassische Werbung machen, indem man Flyer verteilt und Plakate aufhängt. Dieses bietet sich in Schulen, im Stadtteil um den Veranstaltungsort und anderen Unicampi bzw. in anderen Unigebäuden an.

Zusätzlich bietet sich eine Veranstaltungshomepage an, um Informationen über die Veranstaltung und das angebotene Programm zu informieren. Auf diese sollte nicht verzichtet werden.

Zusätzlich ist Werbung unter anderem über folgende Kanäle sinnvoll:

- Social Networks,
- Mensaanzeigen / Banner,
- Bürgerradio/Lokalradio/lokale Nachrichtensender
- Pressemitteilung bei Radio und Zeitungen anbieten

Eine weitere schöne Möglichkeit auf die jeweilige Veranstaltung hinzuweisen, sind Vorveranstaltungen (z.B. Teaserveranstaltung in Fußgängerzone: Vorlesung abhalten)

Was ist die Zielgruppe?

Konsensmeinung ist, dass solche Veranstaltung eigentlich immer Schüler anspricht und optional kann man Studierende und/oder allgemeine Bevölkerung mit ansprechen.

Was für eine Uhrzeit wählt man für solch eine Veranstaltung?

- Nachts (18:00-6:00), dann wohl nur an einem Wochenende in die Nacht hinein (Frage nach Erlaubnis für Gebäudemanagement schwieriger)
- Abends (15:00-24:00)
- nachmittags (10:00-16:00)

Zukunft des AK's:

Die Fortführung auf den nachfolgenden KoMaTa möglich/gewünscht.

Als langfristiges Ziel ist das Zusammentragen von Informationen und Kontakten. Inhaltliche Weiterentwicklung von Ideen und Konzepte solcher Veranstaltungen sind auch möglich, wenn mehr Erfahrung mit solchen Veranstaltungen besteht, außerdem auf der im September 2016 stattfindenden TARDIS (Tagung AlleR Deutschsprachigen langen Nächte der WISsenschaft), die sich nur damit beschäftigen wird. Hierfür ist es angedacht Kontakt zu mehreren BuFaTa's zu suchen und Studierende aus mehreren Fachrichtungen anzusprechen.

Der Arbeitskreis soll aufgrund der geplanten Tagung nicht zwischen den BuFaTa's fortgesetzt werden, da die Tagung ein besserer Rahmen dafür ist.

Im Rahmen der Tagung wird es auch eine Homepage geben und wahrscheinlich ein Wiki, dass langfristig als eine Plattform dienen kann, um Informationen zur Organisation einer solchen Veranstaltung zu sammeln und öffentlich zur Verfügung zu stellen.

Weiterin werden alle Teilnehmer gebeten die Idee einer studentisch organisierten Langen Nacht der Wissenschaft in ihre Unis zu tragen, wenn sie das möchten.

AK Prüfungsunfähigkeit Atteste

von Tom Grope, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Der AK wurde von allen teilnehmenden Fachbereichen (Physik, Mathematik, Informatik) besucht. Aus den Berichten der verschiedenen Hochschulen lässt sich entnehmen, dass an fast allen Hochschulen die Problematik bekannt ist und zum Teil auch dort andere Fachschaften von der Symptomatik des erhöhten Informationsbedarfs betroffen sind. Es handelt sich um ein bundesweites Problem und betrifft nicht nur einzelne Hochschulen oder Fachbereiche.

Es wurden die verschiedenen Aspekte und Bedürfnisse des Datenschutzes, der Hochschulen und Prüfungskommissionen, der Ärzte und Landesregierung (Landesrecht) und der betroffenen Studis besprochen.

Die Thematik muss bewusst und aktiv in die eigene Hochschule und die dortigen weiteren Fachschaften getragen werden um gemeinsam lokal und überregional eine Gegenbewegung zu unterstützen.

Ergebnis des AK ist der Vorschlag einer Resolution basierend auf einer Resolution der KIF 42.0 in Dortmund (2014). Der Vorschlag übernimmt die inhaltliche Kritik an der Weitergabe von persönlichen Daten, präzisiert diese und befürwortet die Verwendung eines empfehlenden Attestes des Arztes bezüglich der Prüfungs(un)fähigkeit der betroffenen Studierenden.



Solche kleinen Marienstatuen sind in der Aachener Altstadt an vielen Häusern zu finden.

AK Qualitätsmanagement

von Antonia Vitt, Uni Siegen

Anwesend: Uni Siegen, FU Berlin, TU Kaiserslautern, Uni Potsdam, TU Dortmund

Leitfrage: Was ist Qualitätsmanagement? Die Frage konnte nicht genau beantwortet werden, es wurden einzelne Aspekte diskutiert.

Darunter fallen:

- Instrumente zur Verbesserung der Lehre an der Universität (Bsp: Evaluation)
- Qualitäts- bzw. Quantitätsorientiert, Zielsetzung ist wichtig

notwendige Bedingungen/Kriterien für das Erreichen von Qualitätszielen:

- finanzielle und personelle Ressourcen
- Engagement aller jeweiligen Beteiligten
- genügend Räume und angemessene Ausstattung

Im weiteren Verlauf des AK wurden verschiedene Systeme der Universitäten im Bezug zum Qualitätsmanagement vorgestellt und diskutiert.

- Tafelrunden
Tafelrunden sind ein Konzept zur Zwischenevaluation, es sollen mitten im Semester konkrete Verbesserungen mit Studierenden erarbeiten und mit Professoren besprechen werden. (siehe zu weiteren Infos: <http://pad.spline.de/Tafelrundentext>)
- Evaluation
 - Evaluation schleift sich mit der Zeit ab
 - Zwischenevaluierungen werden bevorzugt
 - Was kommt nach der Evaluation? - vor allem wenn sie am Ende des Semesters stattfinden
 - Gibt es eine Besprechung der Ergebnisse und wie läuft diese ab?
 - Wo kommen die Ergebnisse an und wer darf sie sehen?
 - Teilweise Ergebnisse öffentlich einsehbar – konsequent und wirkungsvoll– aber Datenschutz?
 - Konzept von Vertrauenspersonen, die mdl. Evaluation in Übungsgruppen durchführen und dann mit den Profs reden
 - Bewertung der Studierbarkeit eines ganzen Studiengangs
- Instrumente zur Verbesserung der Lehre
 - didaktische Schulung der Profs insbesondere bei schlechter Evaluation
 - zusätzliche Übungsgruppen Tutorien zur Verbesserung des Verständnisses vom Stoff (freiwillige Teilnahme)
 - Plattform (Börse) zur selbstständigen Organisation von Lerngruppen
 - Lehrräume mit professioneller Betreuung (Prof oder Dozenten mit Zeit ausschließlich für Belange der anwesenden Studis) mit festen Öffnungszeiten
 - einfache Informationsfindung (z. B. Websites, ...)

- offene-Tür-Politik bzw. Atmosphäre der Zusammenarbeit mit den Professoren fördern (bspw durch: Kennenlern-Café bzw. Frühstück, wo sich die Erstprofessoren vorstellen)
- gute Studienberatung
- gute Organisation Veranstaltungen
- einfacher Zugang zu passenden Arbeitsmaterialien
- guter Informations- bzw. Kommunikationsfluss zwischen Profs, FSREN und Studis

AK TutorInnen-Schulung

von Freya Bretz, Universität Heidelberg

Im AK TutorInnen-Schulung haben wir uns über das Heidelberger Konzept der TutorInnen-Schulung ausgetauscht und im Zuge dessen die Wichtigkeit von TutorInnen-Schulungen diskutiert. Im folgenden fasse ich kurz das Konzept aus Heidelberg zusammen, das ursprünglich von Oliver Thomas und Fabian Grünig aus Heidelberg entwickelt wurde. Wir fanden das Konzept alle sehr gut, vor allem deshalb, weil es viel Praxis enthält. Die Schulung besteht aus einem Blockseminar vor Anfang des Semesters und Besuchen der Übungsgruppe durch den Schulungsleiter während dem Semester. Das erste Thema des Blockkurses ist die Korrektur der Übungszettel. Nicht an allen Universitäten gehört das Korrigieren zur TutorInnen-Tätigkeit, sondern wird von anderen wissenschaftlichen Hilfskräften übernommen. Trotzdem ist die Fähigkeit gut korrigieren zu können sehr wichtig, da es sich dabei um ein direktes Feedback für die Studierenden handelt.

Zuerst wurden in der Schulung Übungszettel ausgeteilt, die zu korrigieren waren. Da kann man zum Beispiel im Semester davor nicht korrigierte Zettel kopieren, natürlich anonymisiert, oder aber von bereits korrigierten Zetteln die Korrektur entfernen, was aber sehr viel aufwendiger ist. Die ErsttutorInnen sollten dann ein oder zwei Aufgaben nach gut Dünken korrigieren, um dann folgende Fragen zu besprechen: Was ist schwierig? Worin unterscheiden sich die Korrekturen? Wie lange dauert die Korrektur? Auch der letzte Punkt ist sehr wichtig, denn die Korrektur ist meist sehr zeitaufwendig und sollte deshalb möglichst effizient sein. Danach wurde eine weitere Aufgabe in Kleingruppen korrigiert um Uneindeutigkeiten bei der Korrektur zu identifizieren. Im Anschluss wurden gemeinsame Richtlinien für die Korrektur definiert. In der letzten Runde mussten die angehenden TutorInnen dann noch einmal eine Aufgabe korrigieren. Die wurde dann von einem anderen Teilnehmer nochmal inhaltlich Korrektur gelesen und von einem weiteren auf Einhaltung der Richtlinien geprüft. Da

dieser Block viel Zeit in Anspruch nimmt, hatten wir die Idee, dass man den ersten Teil als Vorarbeit von den Studierenden zu Hause machen lassen kann, wobei sie dabei einen Beobachtungsbogen ausfüllen müssen, damit der erste Eindruck nicht in Vergessenheit gerät.

Im zweiten Block ging es um Erwartungen an den/die TutorIn bzw. die Übungsgruppe und Erfahrungen als TutorIn. Zuerst sollten die Studierenden folgende Fragen gemeinsam überlegen: Warum gehen Studierende in Übungsgruppen? Was erwarten Studierende? Was macht eine gute Übungsgruppe aus? Was fanden die Teilnehmer der Schulung selber gut oder schlecht an TutorInnen?

Im Anschluss wurden typische „Erstsemesterprobleme“ besprochen, sowie Probleme, die man als TutorIn mit den Studierenden haben kann. Weiterhin wurden Probleme, die man als TutorIn mit dem Professor haben kann besprochen.

Der letzte Block beinhaltet die Präsentation von Fragestellungen in der Übungsgruppe. In Heidelberg hatte man sich auf die Grundlagenvorlesungen Lineare Algebra und Analysis beschränkt. Zu beiden Themengebieten wurden verschiedene Methoden der Präsentation, typische Beispiele und Motivation der Inhalte besprochen. Damit die TeilnehmerInnen auch hier schon eine Rückmeldung erhalten, wurde die Gruppe aufgeteilt, in Lineare Algebra und Analysis. Jede/r TeilnehmerIn erhielt eine Fragestellung, konnte diese vorbereiten und musste sie dann ca. 15 Minuten den anderen vorstellen. So erhalten alle ein direktes erstes Feedback zu Tafelbild, Präsentation und Wirkung auf die Gruppe.

Mit diesen drei Themenblöcken war das Blockseminar abgeschlossen.

Im Anschluss an das Blockseminar wäre es sehr gut, wenn alle TeilnehmerInnen einmal in ihrer Übungsgruppe besucht werden würden, damit sie dann nochmal ein weiteres Feedback erhalten. Gut wäre es, wenn es dafür einen Beobachtungsbogen gäbe, denn der/die TutorIn dann im Anschluss auch behalten könnte. Man muss hierbei aber bedenken, dass dies unmöglich von nur einer Person durchführbar ist.

AK Übungsbetrieb

von Malin Lachmann, Uni Göttingen

Ziel dieses Arbeitskreises war der Austausch über den Übungsbetrieb an den verschiedenen Universitäten. Es gibt viele verschiedene Konzepte. Übungen werden teils von SHKs teils von wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen gehalten, wobei es zu Problematiken kommt, wenn den Korrigierenden keine Kommunikation mit den Studierenden möglich ist. An manchen Unis gibt es Anwesenheitspflicht in den Übungen, bei anderen wird diese indirekt (über das Vorrechnen) durchgesetzt, prinzipiell ist dies aber eher unüblich. Oft ist das Erreichen einer

bestimmten Punktzahl auf den Zetteln als Klausurzulassung oder für einen Übungsschein erforderlich, manchmal müssen zusätzlich Aufgaben (gut) präsentiert werden. An manchen Unis wird sich hierbei von den Professor*innen über die Prüfungsordnung hinweggesetzt. Wir stellen fest, dass die Abgabepflicht die Studierenden vor sich selbst schützt, die Aufgaben werden gewissenhafter bearbeitet. Dennoch sollte die Abgabepflicht nicht als Hindernis für die Studierenden dienen. In Übungen werden meistens die Übungszettel besprochen, zum Teil gibt es Präsenzaufgaben als Erweiterung, manchmal als Ersatz. Eine Musterlösung im Internet kann zur Nicht-Teilnahme der Studierenden an den Übungen oder zu einer ungewollten Verbreitung der Aufgaben führen. Kleine Übungen werden bevorzugt (< 30).

Vorrechnen

- Erklärung einer Aufgabe fördert Verständnis, man lernt das mathematische Erklären
- Tafelerfahrung, Übung von Vorsprechen
- es gibt mehr Druck, sich vertieft mit einer bestimmter Thematik zu beschäftigen
- aber: falsche Vorstellung einer Übungsaufgabe kann zu Verwirrung führen
- oftmals unnötiger Zeitverlust durch falsches oder zu langes Vorrechnen

An einigen Universitäten werden aufgrund finanzieller Schwierigkeiten weniger SHKs eingestellt, als eigentlich benötigt, dies kann zur Unterlassung von Korrekturen oder zur Möglichkeit oder sogar Pflicht von Gruppenabgabe führen. Mal ist dies in den ersten Semestern der Fall aufgrund hoher Studierendenzahlen, mal in den höheren, da die Studierenden dort schon das Aufschreiben gelernt haben. An manchen Unis gibt es vom Fachschaftsrat oder der Universität organisierte zusätzliche Übungen (Repitorien), die der Vorbereitung auf Klausuren oder Prüfungen dienen und in denen weitere Aufgaben besprochen oder Vorlesungsinhalte wiederholt werden.

Die Qualität der Übung steht und fällt mit den Tutor*innen. Vor der Einstellung sollte die fachliche und die didaktische Kompetenz überprüft werden, was aber selten geschieht. Die Auswahl kann durch Empfehlungen von Tutor*innen oder Dozent*innen verbessert werden. Zur Verbesserung der didaktischen Qualität kann eine Schulung durchgeführt werden, an manchen Unis werden im Rahmen dieser die Tutor*innen gefilmt und das Video anschließend analysiert. Auch hilft eine Evaluation der Veranstaltung oder die Beobachtung der Uni durch Dozent*innen oder andere.

AK Vertrauensperson

von Antonia Vitt, Uni Siegen

Bei diesem Austausch-AK wurde zunächst über den Begriff Vertrauensperson diskutiert, im Anschluss daran wurde das ein oder andere Konzept einer Universität dargestellt.

Unter einer sogenannten Vertrauensperson wurde eine Person verstanden, mit der*dem man über seine eigenen privaten Probleme in einem persönlichen Umfeld reden kann. Die Probleme können sehr vielfältig sein von "Studiere ich das Richtige?" bis "Warum existiere ich?"

Als Konzept wurden zum einen die psychologische Betreuung an Hochschulen aufgelistet, welche in der Regel in Form von speziell ausgebildeten Fachkräften vorhanden ist. Zum anderen wurde ein studentisches Konzept befürwortet. Bei diesem Konzept handelt es es um eine "studentische offene Sprechstunde", das heißt Studierende haben die Möglichkeit zu festgesetzten Zeiten andere Studenten (meist FSR Mitglieder) aufzusuchen um über ihre Schwierigkeiten zu reden. Die Raumnummer mit dem jeweiligen Ansprechpartner ist offen einsehbar, so dass die Studierenden Bescheid wissen. Weiterhin kann sich der/die Studierende spontan entscheiden zu dieser Sprechstunde zu gehen, dies soll die Hemmung ein Gespräch aufzusuchen verringern. Bei diesem Gespräch selbst hat die "Vertrauensperson" die Aufgabe zuzuhören. Bei Bedarf soll die "Vertrauensperson" den Studierenden zu einer auf die jeweilige Problematik, spezialisierte Stelle schicken.

Gemeinsame Arbeitskreise

AK Axt

von Maximilian Marx, TU Dresden

Der AK Axt war ein einmaliger Austausch-AK zum Umgang mit Zentralisierung von Universitätsstrukturen mit dem konkreten Hintergrund einer geplanten Zusammenlegung der Prüfungsämter der Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften der TU Dresden.

Insgesamt gab es 23 TeilnehmerInnen, die sich neben der KoMa auch aus den parallel stattfindenden Konferenzen ZaPF (Physik) und KIF (Informatik) zusammensetzten.

Ziele des AKs waren neben einer Diskussion von allgemeiner Vor- und Nachteilen einer Zentralisierung auch die Darstellung der Situation in Dresden und unseren Umgang mit den Bestrebungen. Darüber hinaus sollte ein Überblick über die Organisation und Qualität von Prüfungsämtern an anderen Universitäten gewonnen werden.

Sowohl Universitäten mit zentralisierten Prüfungsämtern, als auch Universitäten mit dezentralen Prüfungsämtern waren im AK vertreten. In beiden Gruppen gab es funktionierende Strukturen. In Bremen, wo sowohl zentrale als auch dezentrale Prüfungsämter existieren, wird der Service in den dezentralen Prüfungsämtern als besser beurteilt.

Insgesamt wurde klar, dass eine Zentralisierung auch positiv ablaufen kann, die Gefahr, dass diese aber schlecht umgesetzt wird, nicht zu unterschätzen ist. In jedem Fall aber sollten die Studierenden am Umstrukturierungsprozess beteiligt werden. Weiterhin ist es wünschenswert, dass die Prüfungsämter auch untereinander kommunizieren, insbesondere im Umgang mit Studiengängen, die mehrere Fachrichtungen berühren.

Ein ausführliches Protokoll mit einer detaillierten Beschreibung der Zustände an den einzelnen Universitäten ist in der KoMapedia³ abrufbar.

³<http://die-koma.org/wiki/koma:76-axt>



Das Stadtwappen ist der schwarze Adler auf goldenem Grund – eine Erinnerung an die Vergangenheit als Reichsstadt.

AK Fächerübergreifende Fachschaften

von Albert Piek, Universität zu Lübeck

Anwesende Fachschaften

Uni Lübeck, Uni Regensburg, Uni Karlsruhe, Uni Ilmenau, FU Berlin, RWTH Aachen, Uni Augsburg, FH Aachen, TU Freiberg, Uni Göttingen, TU Braunschweig, Uni Heidelberg, Uni Konstanz, TU Dresden

Zusammenfassung

Dieser AK fand als Austausch-AK statt. Ziel des AKs war der Austausch über den Umgang mit einzelnen Fachbereichen in Fachschaften, die mehrere verschiedene Fachrichtungen vertreten. Die anwesenden Fachschaften haben ihre

Strukturen vorgestellt, welche im folgenden stichwortartig zusammengefasst sind.

- Uni Regensburg: FSI Mathe/Physik Lehrämter, Nanoscience, Computational Science Lehrämter kaum in FS, dadurch wenig vertreten. Problematisch: kleine Fächer wenig in Fachschaft vertreten, dadurch schlechte Ergebnisse/Vertretung für die kleinen Fächer
- KIT: FS Mathe/Info offiziell zwei Fachschaften, Ungleichgewicht zwischen Mathe und Info, Lehrämter nicht vertreten → Fachfremde Vertreter in Ausschüssen, Informatik-Fakultät: Informatik, Informationswirtschaft (Interfakultär, dadurch nirgendwo 100 % vertreten, wollen sich aber selber vertreten)
- TU Ilmenau: Historisch zusammengesetzte Fakultäten Informatik, Ingenieurinformatik, Biomedtechnik, ... , für einige Studiengänge finden sich keine gewählten Vertreter, einige finden sich nicht vertreten in der Aufteilung. Problem in allen Fachschaftsräten
- FU Berlin: Fachschaftsinitiativen statt Fachschaftsräten, unabhängig von gewählter Studierendenschaft, flexibel in der Koordination. Bei den Lehrämtern auch Probleme, dass Studiengänge zwischen mehreren Vertretungen aufgesplittet
- Uni Lübeck: relativ Große Fachschaft mit breitem Spektrum, Inhaltlich kaum Verbindungen, aber hohe Manpower
- RWTH: Mathe /Physik/Info: Genau diese Fächer, auch Lehramt, keine SSplitterfachschaften". Konkurrenz bei den Lehrämtern mit FS Lehramt. Ungleichgewicht zwischen den Studiengängen in der Vertretung
- Augsburg: Ursprünglich Mathe/Info gemeinsam, durch neue Gebäude getrennt, aber jetzt immer noch gute Zusammenarbeit. Vernetzungstreffen zwischen allen Fachschaften; Lehrämter gut vertreten
- FH Aachen: Scientific Programming Technomathematik, Energiewirtschaftsinformatik (teilweise), Biomedtec, Physiotherapie, assoziierte Studiengänge aus der Medizintechnik; Unterschiede zwischen Zugehörigkeit und Vertretung von Studiengängen. Drei Standorte örtlich getrennt, dadurch schlechte Kommunikation, persönliche Differenzen
- TU Freiberg: Fakultät Chemie/Physik historisch gewachsen, Studiengänge Chemie, Angewandte Naturwissenschaften. Auch kleinerer Studiengang nicht im FSR vertreten, in anderer Fakultät zugehörig. Veranstaltungen sehr auf einen Studiengang fixiert und orientiert. Zusammenarbeit zwischen den FSRen
- Uni Göttingen: FS Mathe/Info, Mathe übermäßig vertreten. Fachgruppen möglich, können sich für jeden Studiengang organisieren.

- TU Braunschweig: Fachgruppenräte werden ab einer gewissen Größe gebildet. Vernetzung scheitert manchmal an Erreichbarkeit. Fakultätsrat gemeinsame Treffen und Verteiler für aktive Fachschaften. Einzelne Studiengänge bei Veranstaltungen wie Erstfahrten unterschiedlich stark inkludiert.
- Uni Heidelberg: Mathe Info Physik - drei eigene Fachschaften, zunächst gemeinsame Sitzung für Veranstaltungen, danach getrennte Sitzung für Inhalte, Koordination klappt dadurch gut.
- Uni Konstanz: Physikfachschaft keine Zwischenbereiche, Gremienarbeit klappt gut, Zusammenarbeit höchstens bei Veranstaltungen.

Neben diesen Vorstellungen wurde kurz über Erstsemesterveranstaltungen und Vorwochenorganisationen geredet. Als Vorschlag für die Fachschaft MINT der Uni Lübeck, welche den AK initiiert hat, wurde das System aus Braunschweig vorgeschlagen, welches die Gründung von Fachgruppen als separate Organe für die Studiengangsspezifischen Probleme vorsieht. Weiter wurde sich über die Position von gewählten Vertretern, der Anzahl selbiger und etwaige Vergütungen ausgetauscht. Die Vor- und Nachteile zwischen gewählten Vertretern und freien Listen wurde diskutiert.

AK Frauenquote

von Philipp Rouschal, TU Graz

Im gemeinsamen AK Frauenquote wurden hauptsächlich drei Themen besprochen:

- Frauenförderung von Universitäten
- Frauenförderung von Fachschaften und anderer studentischer Gruppen
- Was könnte gemacht werden?

Oft war nicht bekannt was Universitäten bieten oder es wurde als reines Ausgeben der Kosten willen gesehen. An österreichischen Hochschulen scheint das Angebot sinnvoller und besser bekannt als an Deutschen.

Der Großteil der Fachschaften haben oft keine gesonderten Programme, bzw. sind nur in universitären Diskriminierungsstellen eingebunden. Es gab drei Beispiele für studentische Fördermaßnahmen:

- Frauentutorium in denen Hilfestellungen für den Alltag geboten werden. Offen für alle Geschlechter, da es den Status einer Lehrveranstaltung hat.
- Mentoringprogramm speziell für Frauen.

- Männertutorium mit einem ähnlichen Konzept wie erstes, nur andere Schwerpunkte.

Im Anschluss gab es eine Diskussion, was gemacht werden könnte und was gewünscht ist. Dabei äußerten die anwesenden Frauen, dass keine spezielle Förderung auf Grund des Geschlechts im Fokus stehen soll, sondern, dass Maßnahmen für alle angebracht wären, die das Ziel der Gleichstellung haben. Am Ende wurde gebeten, in Kontakt zu bleiben, um sich auszutauschen. Dabei sollen Best Practice Beispiele verbreitet werden und gegebenenfalls neue Ansätze gefunden werden.

AK Kommunikation an Hochschulen

von Karlotta Kruschke, FU Berlin

Sowohl innerhalb der Fachschaftsräte bzw. -initiativen, also auch bei der Interaktion zwischen Studierenden und Dozierenden, braucht es für produktive Zusammenarbeit einen angemessenen Umgang miteinander. Im AK haben wir zwischen der Kommunikation auf Augenhöhe innerhalb des eigenen Teams und dem Kontakt zu in der Uni-Hierarchie höher gestellten Personen unterschieden. Ziel war es, Methoden zu finden, die einen bereichernden Austausch jeglicher Art fördern und insbesondere eine Möglichkeit bieten, mit Konfliktsituationen umzugehen.

Die Vertreter*innen der Universitäten berichteten, dass Kommunikation am Fachbereich und unter den Aktiven im Allgemeinen gut funktioniert, sind aber interessiert an Möglichkeiten der Verbesserung und Konfliktlösung. Eine vorgestellte Methode ist die GFK (gewaltfreie Kommunikation) nach Marshall Rosenberg. Die FUB versucht, für die nächste KoMa einen Workshop vorzubereiten.

AK Hilfskräfte

von Orlando Nguyen, Uni Duisburg-Essen

In diesem AK ging es zuerst um den Austausch der Situationen für SHKs und WHKs an den einzelnen Hochschulen. Es stellte sich heraus, dass es beim Lohn zwei Lager gibt: das eine Lager behandelt alle Hilfskräfte gleich und zahlt einen Lohn unabhängig vom akademischen Grad, das andere Lager hat eine Lohntabelle gestaffelt nach akademischen Abschlüssen. Dieser Unterschied bestand nicht nur zwischen den einzelnen Bundesländern, sondern auch zwischen Hochschulen desselben Landes. Praktisch allen Hochschulen war gemein, dass Verträge semesterweise vergeben werden, sofern es sich um eine Tutoren- oder



Der auf die Teilnehmer wartende Aufenthaltsbereich im TEMP (Foto: Twitter-user @fabian_rump).

Korrekturstelle handelt.

Ein weiterer Fokus des AKs lag auf den Rechten von Hilfskräften. Viele Fachschaften wussten z.B. nicht, dass auch Hilfskräfte Anspruch auf Urlaub und Entgeltfortzahlung bei Krankheit haben. An einigen Hochschulen gibt es sogar Tarifverträge, die noch weitere Regelungen für die Hilfskräfte treffen, bspw. eine Lohnerhöhung angepasst an die Inflation. Ebenfalls gibt es Initiativgruppen, die sich für Hilfskräfte einsetzen, da es meist kein zentrales Gremium gibt, das die Interessen dieser vertritt.

Eine Fachschaft der Uni Frankfurt hat versucht, auf eine Resolution hinzuwirken. Es gab aber opponierende Meinungen im AK, wie zur Frage, ob SHK- bzw. WHK-Verträge für ein Semester befristet sein sollen oder eine längere Laufzeit haben sollen. Daher wurden Kernfragen aufgeschrieben, die im Backup-AK-Slot weiter diskutiert wurden.

AK AK Sensibilisierungsworkshop zu Queer*-Gender-Thematiken

von Sarah Wernet, Uni Kiel

In diesem gemeinsamen AK wurde erst einmal geklärt, was überhaupt LGBT-QIA* und die darin abgekürzten Worte (Lesbian/Lesbisch Gay/Schwul Bisexuell Trans* Queer Intersexuell Asexuell *und bei weit gefassten Queer-Begriff noch viel mehr) bedeuten. Die Begriffe teilen grob ein, wer man ist und auf wen man steht. Die Menschen, die sich einem dieser Gruppen angehören, wollen wie jeder andere Mensch, so wahrgenommen und wertgeschätzt werden, wie man ist, ihre ganz persönlichen Ziele erreichen, Spaß im Leben haben und sich dabei nicht verstecken müssen. Jeder kann sich im Internet über diese Gruppen informieren (Links findet man auch auf der Wikiseite zu diesem AK) oder mit Betroffenen direkt reden, wobei nicht jede*r Betroffene Lust hat, Details aus dem Privatleben zu erzählen. An vielen Hochschulen gibt es auch ein Queer-Referat (bspw. im AStA), das Veranstaltungen oder Beratungen zu diesem Thema anbietet. Wenn man selbst auf neue Leute zu geht bzw. über diese spricht, sollte man weniger Annahmen machen (z.B. NICHT fragen "Bist du ein Mann oder eine Frau?"), sondern allgemeiner fragen (z.B. durch "Welches Pronomen soll ich für dich verwenden?"). Als Fachschaft kann man Infomaterial bereitstellen um Menschen, die davon noch nicht viel gehört haben, auf zu klären. Außerdem sollte man mit gutem Beispiel voraus gehen, d.h. normal mit guereen Fachschaftler*innen und Studierenden umgehen und eine Diskriminierung derer nicht dulden. Während des ganzen Workshops kamen sehr viele Fragen auf, welche von selber Betroffenen zumindest diskutiert und meist auch beantwortet wurden. Auch auf der ZKK wurde schon an alle Menschen gedacht, z.B. gab es Helfika (ein Helfikon) statt Helfern um niemanden auszuschließen. Alles in allem war es ein sehr interessanter und informativer AK, den man so auch in der eigenen Fachschaft umsetzen könnte um mehr Menschen auf diese Thematik aufmerksam zu machen.

AK Rechtsformen und Satzung

von Albert Piek, Universität zu Lübeck

Anwesende Fachschaften

Duisburg-Essen, Bonn, Dortmund, Regensburg, Konstanz, Lübeck

Zusammenfassung

Dieser AK fand als Austausch-AK statt. Anlass für den AK ist eine geplante Änderung des Landeshochschulgesetzes in Schleswig-Holstein. Diese sieht für die Fachschaften die Einführung des Status einer rechtsfähigen Teilkörperschaft der Studierendenschaft vor. Mit diesem Hintergrund sucht die Fachschaft MINT der Universität zu Lübeck nach Erfahrung über die Konsequenzen dieser Gesetzesänderung.

Es wurde zunächst ausgetauscht, welche (juristischen) Strukturen bei den einzelnen Fachschaften vorhanden sind. Fachschaften, welche bereits Teilkörperschaften öffentlichen Rechts sind, haben teilweise eigene Satzungen und Vereine. Die Gründung eines Vereins für die Fachschaft hat diverse formale Konsequenzen wie die entstehenden Kosten durch Ein- und Umtragung des Vereins durch einen Notar, die direkte Haftung der Verantwortlichen bei Veranstaltungen. Ebenso müssen regelmäßig formale Vereinssitzungen abgehalten werden. Als Vorteil wird jedoch die Eigenständigkeit der Fachschaft hinsichtlich ihrer finanziellen Mittel und die Möglichkeit Spenden zu akquirieren genannt.

Im weiteren Verlauf wurden die konkret vorliegenden Dokumente über die Hochschulgesetznovellierung nach ausführlicheren Informationen über Konsequenzen für die Fachschaften überprüft, gaben jedoch kaum weitere Informationen. Die weitere Diskussion drehte sich um den Status der zukünftigen eigenen juristischen Person. Als juristische Person müssen die Fachschaften das Recht haben sich selbst eine Satzung zu geben. Diese darf das Hochschulgesetz maximal ausreizen. Die Fachschaften können ihre Finanzverwaltung vollständig selbst übernehmen, würden dann aber den vollen Rahmen erfüllen müssen, wozu eigene Finanzverantwortliche, die Erstellung eines Haushaltsplans und die direkte Kontrolle der Finanzen durch höhere Instanzen (Universität, Innenrevisoren etc.) gehören. Die Fachschaften könnten weiter durch andere Studentische Gremien nur noch insoweit kontrolliert werden, als dass das Studierendenparlament Fachschaften gründen und auflösen kann, weitere Kontrollen sind nicht mehr möglich.

Bezüglich der Lübecker Fachschaft kommt die Diskussionsrunde jedoch zu der Empfehlung, sofern die bisherige Struktur nicht zu Problemen führt und die Fachschaftsgröße weiter klein bleibt, so zu bleiben, wie sie zur Zeit ist, da der zusätzliche Organisationsaufwand in keiner Relation zu den erhaltenden Vorteilen liegt.

AK Soziale Phobie

von Maria Fritzler, Uni Kaiserslautern



Die Geschichte als alte römische Stadt lässt sich überall in Aachen finden.

Zu den Erwartungen der ca. 35 teilnehmenden Studierenden gehörten eine Definition, sowie eine Aufklärung des Begriffes „Soziale Phobie“, und Vorschläge und Methoden, damit umzugehen.

Einleitend wurden kurz Symptome und Verhaltensweisen, wie Angst an Partys/Familienfesten teilzunehmen, telefonieren und andere soziale Situationen, anhand eines Comics (<http://www.collegehumor.com/post/7009222/what-the-world-looks-like-with-social-anxiety>) erläutert und eigene Erfahrungen bezüglich dieser alltäglichen Situationen ausgetauscht. Viele haben die Erfahrung gemacht, dass Kommilitonen im Studium nach Anfang des Semesters einfach verschwunden sind oder große Probleme mit sozialem Umgang haben. Als direkten Anschluss an die eigenen Erfahrungen wurden an Hochschulen vorhandene Einrichtungen und mögliche Anlaufstellen bei Problemen angesprochen: Psychotherapeutische Beratungsstellen und die Qualität ihrer Arbeit, Einrichtungen der Selbsthilfegruppen, Zugang zur Klinik für Psychiatrie („Life-Coaching“), „Offene Tür“ der Fachschaftsräume, etc.

Es wurde anschließend die Frage gestellt, ob man denn ausreichend qualifiziert sei, Hilfestellungen geben zu können. Durch die Diskussion ist der AK zum



Gefühlt in ganz Aachen war der Weg immer bestens ausgeschildert.

Fazit gekommen, dass aktive Hilfestellung in Form von offener Kommunikation im Allgemeinen gut ist, jedoch eine Aggressor-Verteidiger Situation, sowie eine Selbstdiagnose unbedingt vermieden werden sollte. Eine gute Möglichkeit liefert das Bereitstellen von Informationen zu den oben angesprochenen Anlaufstellen in Form von Flyern, Postern, Info in der O-Phase, Webseiten, E-Mail, u.v.m. Mit diesen Informationen sollen nicht nur direkt Betroffene, sondern insbesondere auch Mitstudenten angesprochen werden.

Abschließend wurde ein Plakatentwurf mit Informationen zum Thema mit Anlaufstelleninfo ausdiskutiert und zugänglich gemacht. Siehe [https://kif.fsinf.de/wiki/KIF430:\(ZKK\)_AK_Soziale_Phobie](https://kif.fsinf.de/wiki/KIF430:(ZKK)_AK_Soziale_Phobie)

AK Übungskonzepte

von Matthias Schall, Uni Potsdam

Der AK hatte sich zum Ziel gesetzt, ein bereits bestehendes Empfehlungsschreiben für den Übungsbetrieb zu erneuern bzw. zu erweitern. Als Ergebnis sollte ein Positionspapier entstehen, das von allen 3 BuFaTas am Ende verabschiedet werden sollte. Anfangs wurde das alte Konzept vorgestellt, sowie ein Wunschablauf des Übungsbetriebs (u.a. mit Präsenzaufgaben und Musterlösungen) durch den AK-Leiter von einer Berliner Uni vorgestellt. Daraufhin wurden einige Probleme im Übungsablauf an den diversen Hochschulen genannt und diskutiert.

Schließlich gingen wir dazu über, wünschenswerte Eigenschaften einer Übung zu sammeln und an der Tafel festzuhalten. Diese ordneten wir schließlich den 3 Komplexen Anforderungen an Aufgaben, Durchführung der Übung und allgemeine Rahmenbedingungen zu. Der AK-Leiter und einige engagierte Studierende schrieben dann bis zum nächsten Tag einen Text aus den Stichworten zusammen, der nach dem Zwischenplenum der KoMa nochmals stark bearbeitet wurde und schließlich auf dem Abschlussplenum verabschiedet wurde (s. Internetseite).



Gehört für viele KoMatiker zur Standardaustattung eines Ewigen Frühstücks: Remoulade (Foto: Twitteruser @RouvenBauer).

Resolutionen

Eine Resolution ist eine gemeinsame Stellungnahme der KoMa (d. h. der dort anwesenden Menschen) zu meist politischen und fachlichen Themen im Bezug zum Mathematikstudium und der Fachschaftsarbeit.

Resolutionen werden meist auf dem Abschlussplenum beschlossen. Sie werden veröffentlicht (Presse) und an die jeweiligen Ministerien/Regierungen etc. verschickt.

Die hier vorgestellten Resolutionen liegen in der Form vor, wie sie die 76. KoMa im Konsenz beschlossen hat. Etwaige Korrekturen der anderen BuFaTa sind nicht berücksichtigt.

Resolution zu Übungskonzepte an Hochschulen

Empfehlungen für einen guten Übungsbetrieb – Positionspapier der Zusammenkunft aller Physik-Fachschaften, Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften und Konferenz der Informatikfachschaften 43,0

Übungen sind eine zentrale Lehrveranstaltungsform in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern. Hier wird die Fähigkeit, analytisch und systematisch Problemstellungen anzugehen und zu lösen, geschult. Diese Kompetenz gilt als eine der zentralen Fähigkeiten von Absolventinnen und Absolventen mathematisch-naturwissenschaftlicher Fächer.

Organisatorische Rahmenbedingungen

Übungen bieten die Möglichkeit, Inhalte einer Vorlesung zu vertiefen und zu festigen. Daher sollten Übungsinhalte gut mit der Vorlesung abgestimmt sein. Ein intensives Betreuungsverhältnis bildet die Grundlage für eine erfolgreiche Übung, daher sollten die Übungsgruppen eine angemessene Größe haben.

Für die Übungen sollten Aufgaben in Form von Übungsblättern zur Bearbeitung außerhalb der Übungstermine zur Verfügung stehen. Darüber hinaus ermöglichen Präsenzaufgaben ein breites Spektrum von Herangehensweisen und Lösungsansätzen anzubieten und Verständnisprobleme aufzudecken. Die Übungsblätter sollten zur Korrektur eingereicht werden können. Die korrigierten Lösungen sollten den Studierenden schnellstmöglich zur Verfügung gestellt werden, damit aufgetretene Fehler und Defizite nachgearbeitet werden können.

Zu den Übungsblättern sollten zeitnah Lösungsskizzen zur Verfügung gestellt werden, um die Nachbereitung der Übungen und die Vorbereitung auf Prüfungen zu unterstützen. Ebenso sollten die Übungsblätter Aufgaben beinhalten, die in Stil und Niveau auf die Prüfung vorbereiten. Dies sorgt für Transparenz in Bezug auf die Prüfungsanforderungen.

Des Weiteren empfehlen wir, den Übungsgruppenleiterinnen und -leitern eine didaktische Schulung anzubieten, um sie auf ihre Aufgaben vorzubereiten.

Struktur der Übungsaufgaben

Auf einem Übungsblatt sollten Aufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad bzw. Arbeitsaufwand vorhanden sein. Das Konzept von zusätzlichen Aufgaben auf freiwilliger Basis stellt eine weitere Vertiefung oder Erweiterung des in der Vorlesung behandelten Stoffes dar. Die zum Lösen der regulären Aufgaben benötigten Inhalte sollten in der Vorlesung behandelt worden sein.

Beispiele für Best-Practice:

- Bei Bedarf können Literaturverweise zur Thematik einer Übungsaufgabe angegeben werden, um z. B. bei Problemen oder weitergehendem Interesse, die Möglichkeit zum Selbststudium anzubieten.
- Praktikabel ist weiterhin am Ende der jeweiligen Übungsaufgabe das Lernziel zu formulieren, um eine Selbstreflexion der Studierenden verstärkt zu ermöglichen.

Übungsablauf

Im prinzipiellen Ablauf einer Übung sollte ausreichend Zeit für fachliche und aufgabenbezogene Diskussionen eingeplant sein. Die aufgeworfenen Fragen in fachliche Diskussionsbahnen zu lenken, gehört unseres Erachtens in das Aufgabengebiet von Übungsgruppenleiterinnen bzw. -leitern genauso, wie die Moderation und die Motivation zu entsprechenden Diskussionen (z. B. mithilfe von Kontroll- bzw. Verständnisfragen). Dies fördert den Dialog zwischen Studierenden und Übungsgruppenleiterinnen bzw. -leitern und schafft ein kollegiales



In dem großen Hörsaal des Informatikzentrums haben sich alle drei Konferenzen zum großen Anfangsplenium zusammengefunden (Foto: Twitteruser @zkkorga)

Verhältnis, welches der Atmosphäre und dem Lernklima zugutekommt. Eine solche Beziehung ermöglicht zudem eine konstruktive, gegenseitige Kritikbehandlung. In diesem Zusammenhang kann individueller auf gehäufte Fehler der Übungsgruppe eingegangen werden.

Zusätzlich zu den regulären Übungen sind offene und durch Tutorinnen bzw. Tutoren betreute Übungsräume (z. B. Übungsflure/-labore, Lernzentren) eine sinnvolle Ergänzung. In diesen Zeiträumen stehen die Tutorinnen bzw. Tutoren den Studierenden bei deren Problemen, Fragen und Verständnisschwierigkeiten helfend zur Seite.

Diese Empfehlungen sind als Anregung zur Auseinandersetzung mit und Weiterentwicklung von vorhandenen Übungskonzepten zu verstehen.



Jede Gefahr wurde durch ein eigenes Schild gebannt.

Resolution zu Prüfungsunfähigkeit und Attesten

Die 76. Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften fordert, dass zum Rücktritt von Prüfungen an Hochschulen aus gesundheitlichen Gründen ein ärztliches Gutachten zur Prüfungsunfähigkeit ohne die Angabe von medizinischen Daten, insbesondere Krankheit und Symptome, durch behandelnde Ärzt*innen (Vertrauensärzt*innen der Hochschule oder Haus-/ Amtsärzt*innen) gegenüber der Prüfungsbehörde als ausreichend gilt.

Dies soll verhindern, dass Studierende Diagnosen, Symptome und vergleichbare medizinische Daten gegenüber der Hochschule offenlegen müssen. Damit werden Datenschutzprobleme vermieden und die Prinzipien der Datensparsamkeit und Datenvermeidung eingehalten.

Die 76. Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften würde die Bereitstellung eines entsprechenden Formulars durch die Hochschule begrüßen.

Resolution Netzneutralität

Die 76. Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften begrüßt das weit verbreitete Angebot von eduroam an deutschsprachigen Hochschulen und hält die Qualitätssicherung des eduroam-Netzwerkes für die wissenschaftliche Arbeit für unerlässlich.

Folgende Punkte werden für besonders kritisch gehalten und daher explizit auf diese hingewiesen:

- Wir fordern die Einhaltung der eduroam Policy Service Definition⁴, festgelegt von der GÉANT Association, in der Version 2.8 vom Juli 2012⁵, da in der Vergangenheit von einigen Hochschulen einige Empfehlungen sowie Forderungen hierin nicht beachtet wurden.

Herausheben wollen wir dabei:

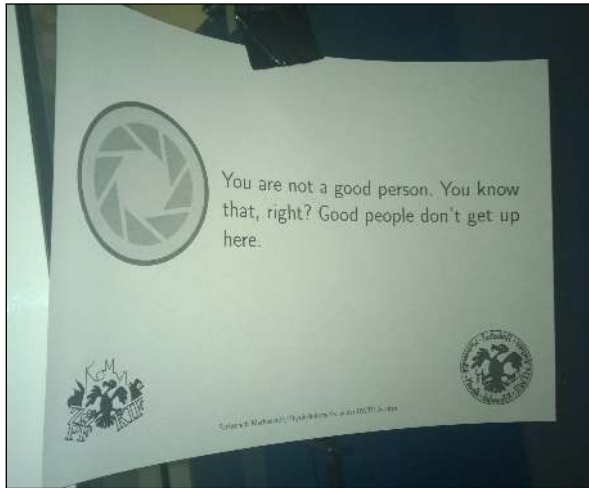
1. Die Einhaltung der in Abschnitt 6.3.3, Unterpunkt Network, aufgeführten Liste der unbedingt anzubietenden Ports. Leider wurden wir auf zahlreiche Verstöße gegen diesen Punkt aufmerksam gemacht. Wir unterstützen darüber hinaus die Empfehlung keine bzw. möglichst wenige Portrestriktionen vorzunehmen, sowie keine Anwendungs- und Abfangproxies zu verwenden.
 2. Die Einhaltung der in Abschnitt 6.3.2 festgelegten Unterstützung von anonymer Authentifizierung. Wir bitten diese Unterstützung auch in den entsprechenden Anleitungen zu dokumentieren.
- Falls Portrestriktionen unumgänglich sind, sollten diese öffentlich zugänglich dokumentiert und begründet werden, sowohl für ein- als auch für ausgehende Beschränkungen. Wir bitten die GÉANT Association dies in die eduroam Policy Service Definition als *MUST*-Anforderung aufzunehmen.
 - Aufgrund der herausragenden Bedeutung des eduroam-Netzes für die wissenschaftliche Gemeinschaft fordern wir eine ausreichende Ausstattung mit personellen und finanziellen Mitteln zur Aufrechterhaltung, zur Verbesserung und zum Ausbau des Netzwerkes durch die betreibenden Hochschulen.

Wir bitten diese Hinweise analog für andere hochschulöffentliche Netze zu beherzigen.

Erläuterung

⁴<https://eduroam.org/index.php?p=docs>

⁵https://eduroam.org/downloads/docs/GN3-12-192_eduroam-policy-service-definition_ver28_26072012.pdf



Das Erstellen von Schildern war eine Lieblingsorgabeschäftigung.

Die Verbreitung von eduroam über mittlerweile fast alle deutschsprachigen Hochschulen ist eine hervorragende Entwicklung. Leider lässt die Umsetzung manchmal zu wünschen übrig und entspricht nicht den Vorgaben für das eduroam Netz. Diese Resolution soll Fachschaften dazu ermuntern, falls sie Probleme mit eduroam an ihrer Hochschule haben, diese Probleme mit Verweis auf die Vorgaben bei ihren Hochschulrechenzentren zu melden und falls sie nicht gelöst werden weiter zum DFN oder der GÉANT Association zu eskalieren.

Darüber hinaus enthält diese Resolution Verbesserungsvorschläge für die die eduroam-Vorgaben der GÉANT Association.

Resolutionsentwurf zu Übungskonzepte an Hochschulen

Dieser Text ist ein erster Entwurf eine Resolution, welcher weder sprachlich korrigiert noch im Plenum abgestimmt wurde. Die weitere Erarbeitung der Thematik soll in folgenden KoMaTa oder WACH-KoMaTa stattfinden.

In den verschiedenen Bundesländern ist durch die Landesbildungsministerien der Einsatz von Grafikfähigen Taschenrechnern (GTRn) oder Computer-Algebra-Systemen (CASen) im Schulunterricht und im Zentralabitur vorgeschrieben. Die Wahl des jeweiligen Systems und Gerätemodells bleibt den Schulen überlassen.

Wir fordern die Landesbildungsministerien dazu auf, bei zentralen Abiturprüfungen die Nutzung von GTRn und CASen zu untersagen, um die Nutzung und Abhängigkeit im Unterricht zu verringern und dem momentanen Trend der stärkeren Nutzung entgegen zu wirken. Die breiter werdende Diskrepanz zwischen Schulmathematik und Hochschulmathematik soll somit reduziert werden. Dennoch sind wir der Meinung, dass diese Geräte nicht pauschal aus dem Unterricht ausgeschlossen werden sollten: Sie können unterstützend und zur Anschauung von Sachverhalten vom Lehrer eingesetzt werden, um den Schülern einen sinnvollen Umgang mit GTRn und CASen beizubringen, deren Medienkompetenz zu stärken und Abwechslung in die Schulmethodik zu bringen.

Unsere Forderung erachten wir aus folgenden Gründen als notwendig: Aufgrund der Nutzung verschiedener Modelle mit unterschiedlichem Funktionsumfang entstehen von Schule zu Schule Unterschiede in der Behandlung des Lehrstoffes. Dies wirkt somit den ursprünglichen Zielen des Zentralabiturs, der landesweiten Vergleichbarkeit, entgegen. Zudem sorgt die Nutzung unterschiedlicher Geräte dafür, dass an verschiedenen Schulen unterschiedlicher kognitiver Aufwand für die gestellten Aufgaben verlangt wird. Des Weiteren wird an den Schulen in unregelmäßigen Abständen ein Wechsel der Geräte durchgeführt. In der Praxis lassen die Lehrer nur die von der Schule bestellten Geräte zu, um nicht jedes Modell auf seinen Funktionsumfang prüfen zu müssen. Dies sorgt in einkommensschwachen Familien oder Familien mit mehreren Kindern zu finanziellen Problemen, da die bereits vorhandenen Geräte nicht wiederverwendet werden können, sondern weitere zum Teil teure Modelle mit identischem Funktionsumfang bestellt werden müssen. Ebenso ist durch die Vielfalt der Systeme eine sinnvolle, den aktuellen Eigenschaften angepasste Nutzung der Geräte in den Lehrbüchern kaum möglich und eine aktuell gehaltene Fortbildung der Lehrer wird notwendig. Darüber hinaus sehen wir in der momentan steigenden Nutzung von GTRn und CASen das Problem, dass dies den Fokus vom Lernen der mathematischen Prinzipien hinweg bewegt. Die Rechenwege werden nicht

mehr von Hand durchgeführt, was dazu führt, dass grafisches Lösen häufig dem analytischen Weg vorgezogen wird. Der Rechenweg gerät in den Hintergrund und wird von den Schülern nicht weiter durchdacht, wodurch das problemlösende Denken nicht mehr in so starkem Umfang gefördert und gefordert wird. Dies sorgt dafür, dass das allgemeine Verständnis der Mathematik nachlässt, wodurch der Einstieg in ein mathematisch geprägtes Studium extrem erschwert wird. Um zukünftige Studenten optimal auf den bereits sehr großen Sprung zum Studium vorzubereiten ist es erforderlich, dass die dort herrschenden Methoden möglichst häufig und intensiv im schulischen Kontext genutzt werden. In den meisten Prüfungen an Hochschulen sind keine GTRn oder CASen zugelassen. Um einen gleichbleibenden, hohen Standard künftiger Studenten mathematischer Fächer zu gewährleisten und den Einstieg in einem anderen Bundesland neben der privaten Umstellung nicht unnötig stark zu erschweren, fordern wir die Umsetzung obiger genannter Aspekte.

Plenarprotokolle

Im Plenum treffen sich alle Teilnehmer, um gemeinsam Informationen auszutauschen und zu diskutieren. Vom Plenum werden Beschlüsse gefasst. Immer gibt es ein Anfangs- und ein Abschlussplenum, nach Bedarf auch ein oder mehrere Zwischenplena. Die Teilnahme am Plenum ist natürlich freiwillig, trotzdem ist es wichtig, dass möglichst alle daran teilnehmen, um Informationen an alle weitergeben zu können und damit alle Positionen berücksichtigt werden können. Bei themenbezogenen Zwischenplena ist das z. T. weniger wichtig.

Anfangsplenum

Leiter: Fynn Fabry (RWTH Aachen), Protokollführer: Matthias Schall

Tagesordnung

1. Vorstellungen der Fachschaften
2. Sammlung der AKs
3. Sonstiges

1. Vorstellung der Fachschaften

Die Fachschaften stellen mithilfe der vorbereiteten Präsentationen sich, ihre aktuelle Situation und ihre Projekte kurz vor. Die detaillierten Berichte sind ab S. 15 nachzuschlagen.

2. Sammlung der AKs

Die folgenden AKs wurden vorgestellt oder vorgeschlagen:

- AK Kurier
- AK Minimalstandards (entfällt)
- AK Vertrauenspersonen
- AK Konzepte für Übungsbetrieb

- AK Austausch über Tutorenschulung
- AK FS-PR
- AK Lehrkommission
- AK Kommunikation in der Uni
- AK Veranstaltungen (Freizeit)
- AK Einbindung des Lehramts
- AK Lehramt-Bachelor
- AK Austausch Studienordnungen/ Zulassungsvoraussetzungen zum Master
- AK Dokumentation von FS-Ämtern
- AK Austausch Brückenkurs
- AK AK
- AK Qualitätsmanagement
- AK International Students
- AK Austausch Absolventenfeier (entfällt)
- AK Teilzeitstudium
- AK Abschlussarbeiten
- AK Orga + Nachhaltigkeit
- AK Meta
- AK Austausch O-Phase/Einführungswoche
- AK Angebot von Arbeitsmaterial

Im Anschluss werden die AKs der Wichtigkeit nach in die Zeitslots einsortiert. Dieser ist nachzuschlagen auf S. 0.11.

3. Sonstiges

- Kandidat für einen nationalen Preis für Lehre wird zum Abschlussplenum noch gesucht
- UNBEDINGT beachten: TÄGLICH in die Teilnehmerlisten eintragen
- Eintragen der AKs in KOMAPEDIA, siehe kurier@die-koma.org
- Reflektionsrunde am Ende der AKs durchführen (Blitzlicht)



Der erste Fachvortrag von Gerhard Hiß über Rechnen mit sporadischen Gruppen.

Zwischenplenum

Tagesordnung

1. Positionspapier der ZaPF des ZKK AKs: Empfehlung für einen guten Übungsbetrieb
2. Planung Reso zu Prüfungsunfähigkeit
3. FS-Vorstellungen
4. AK-Berichte
5. Neue AKs
6. Sonstiges

1. Positionspapier der ZaPF des ZKK AKs: Empfehlung für einen guten Übungsbetrieb

- Benni (Physik HU Berlin) möchte ein gemeinsames Positionspapier aller drei Konferenzen auf den Abschlussplena beschließen
- Ggf. könnten die Konferenzen aber auch einzelne Versionen verabschieden
- Ziel sind Empfehlungen für gute Übungen, keine Vorgabe

- Empfehlungen zu organisatorischen Rahmenbedingungen, Struktur der Übungsaufgaben, und zum Übungsablauf
- Empfiehlt beschränkte Gruppengröße (schwammig), „echt“ korrigierte Übungsblätter, Musterlösungen, Bezug zu Klausuraufgaben
- Musterlösungen sollen schnell erstellt und zugänglich gemacht werden
 - Kritik: Musterlösungen „verbrennen“ Aufgaben für künftige Semester
 - Kritik: Bereitstellung von Musterlösungen sorgt für geringere inhaltliche Auseinandersetzung in der Übung
 - Gegenpunkt: Übungszettel die in Tutorien besprochen werden verbrauchen Zeit, die auch für Präsenzaufgaben verwendet werden kann.
 - Gegenpunkt: wenn man die Musterlösungen abschreibt, dann betrügt man sich selbst beim Lernen für die Vorlesung des Stoffes
- Didaktische Schulungen für Übungsgruppenleiterinnen und -leiter als Angebot
- Schwierigkeitsgrad der Aufgaben soll ersichtlich und gestaffelt sein.
 - Kritik: Stafflung von Schwierigkeitsgrad der Aufgaben verhindert, dass schwere Aufgaben bearbeitet werden, außerdem gehört Analyse und Einschätzung der Schwierigkeit von Aufgaben zu den Kompetenzen eines Studenten (ab einem gewissen Semester).
- Optional: Den Vorlesungsstoff erweiternde/vertiefende Zusatzaufgaben (fakultativ, und nicht-verpflichtend).
- Am Ende der Übung Reflexion des Sinn und Zwecks der Aufgaben
- Zeit für Diskussionen und Dialoge über Aufgaben in der Übung einplanen (Einbau von Verständnis- und Kontrollfragen)
- "kollegiales" Verhältnis auf „Augenhöhe“ zwischen Leitern und Teilnehmern
- zusätzliches Angebot von Lernräumen, Übungslaboren, etc. zur Hilfestellung bei der Bearbeitung der Übungsaufgaben
- Ergänzungswunsch: Zeitnahe Rückgabe der korrigierten Übungszettel
- Diskussion zur Aussage "Für die regulären Aufgaben sollten die benötigten Inhalte in der Vorlesung behandelt worden sein.". Die Aussage scheint verschieden interpretiert zu werden und noch zu klären zu sein.
- Plenarleitung schlägt vor, die Diskussion aus dem Plenum in einen KoMa AK auszulagern und Benni die gesammelten Kritikpunkte der KoMa zukommen zu lassen.

- Mailadresse für Änderungsvorschläge: dummer@physik.hu-berlin.de
- Link zum 1. Entwurf: https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/images/d/d5/Positionspapier_Uebungskonzepte.pdf

2. Planung Reso zu Prüfungsunfähigkeit

- Tom aus Magdeburg: Prüfungsunfähigkeit mit Nennung von Symptomen/Krankheiten. AK dazu am Samstag, 13:00 Uhr, ST-7.
- Utopie ist eine Reso, die Ärzte adressiert und mit dem Datenschutz argumentiert.

3. FS-Vorstellung

Später angereiste Fachschaften stellen sich vor und berichten.

4. AK-Berichte

Arbeitskreise, die bereits getagt haben, stellen ihre Ergebnisse vor. Die Berichte sind im Kurier ab Seite 37 zu finden.

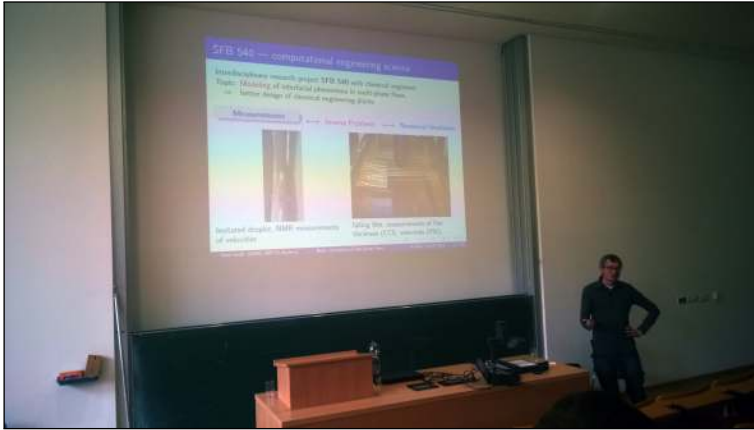
5. Neue AKs

- AK Minimalstandards in Übungen (Kritik für Text des ZKK-AK Übungsbetrieb) vier Leute zeigen Interesse, wollen sich aber inoffiziell treffen (ohne AK-Slot)
- AK Studienführer nochmals Samstag um 11 Uhr
- AK WarmUp? Evtl. Vorstellung des WarmUp Programms der HU? Kein Interesse.

6. Sonstiges

- Fundsachen: Werden geholt
- KoMa e.V. Nach dem Plenum wird Termin für Vorstandssitzung vereinbart. Der KoMa e.V. hat bisher ca. 1500 € Gewinn durch Kartenspiele gemacht.
- Bestellte Kartenspiele bitte bei JP abholen, es sind auch noch unbestellte Kartenspiele verfügbar.
- Erinnerung: Eintragen in die BMBF-Listen!

- Ars-Legendi-Preis-Jury-Mitglied (für 2016) wird noch gesucht, Kandidaten: Steffen Drewes (Lübeck), 6 Stimmen, und Toni Vitt (Siegen), 31 Stimmen, Toni nimmt die Wahl an, somit „entsenden“ wir Toni
 - Toni wünscht sich Vorschläge für einen Kriterienkatalog, antonia@fsr-math.de
- Geschlechterspezifische Auswertung von Lehrevaluationen ist doof. Toni und 4 weitere Engagierte wollen zur nächsten KoMa einen Resolutionsentwurf erarbeiten
- Grüße von Holger (plant, nach Ilmenau zu kommen)
- Aktivenverteiler der KoMa: JP schlägt vor, per opt-out die Teilnehmer auf den Verteiler zu setzen, keiner widerspricht, keiner opted out
 - Wer schon mit der selben Adresse, die bei der Anmeldung angegeben wurde, auf dem Verteiler steht, landet nicht doppelt drauf
- Mail-Policy:
 - Sören und JP (KoMa-Büro) sind Schnittstelle für ankommende eMails
 - Fachschafts-Verteiler nur für KoMa-Einladungen, ebenso mit Analog-Adressen und Telefonnummern (Einzelmeinung: Auch landesweite Vernetzung bei Hochschulgesetzänderungen sollte möglich sein)
 - Manche glauben, dass die Weitergabe der Daten nur Arbeit einzelner Fachschaften verringert.
 - Unerwünschte Mailadressenweitergabe wirft schlechtes Licht auf die KoMa, wenns wichtig ist, kann man sich auch die Arbeit machen, die Adressen rauszusuchen (Hemmschwelle ist erwünscht)
 - Vorschlag koma-signal/koma-noise (Fachschaftsverteiler mit nur Einladung, und Verteiler mit dem ganzen Rest)
 - Vorschlag: Aktivenverteiler für Rundschreiben nutzen (deckt aber sicherlich nicht alle Fachschaften ab, andererseits interessiert es vermutlich auch diese Fachschaften nicht)
 - Meinungsbild: Opt-in-Verteiler für Fachschaften mit allgemeinen Informationen (Braucht Einzelmoderation, weil Adressaten Mailinglisten sind)
 - Mail-Policy für den neu zuschaffenden Verteiler „koma-info“: Alle eingetragenen Fachschaften dürfen senden.
 - Mail-Policy für den Aktivenverteiler: Alle eingetragenen dürfen senden, in geringem Umfang leitet das Komabüro mit entsprechendem Header nach eigenem Gutdünken weiter.



Der zweite Fachvortrag von Sven Groß über die numerische Simulation von Zweiphasenflüssen.

- Spanische ANEM (spanische KoMa) hat Kontakt aufgenommen, Peter (Uni Potsdam) wird unser Botschafter
- Nächste KoMa 18.-22. November 2015, TU Ilmenau, freut sich auf uns.
- Sommer-KoMa: Uni Heidelberg zeigt weiterhin Interesse und vertraut auf ihre Organisationsfähigkeiten und freut sich auch auf uns
- Fundsachen (aka Schnick-Schnack-Schnuck-Turnier) TU Wien leiht sich eine Fließdecke bis zum Abschlussplenum aus (mit Option auf Verlängerung bis Sonntag).
- Erinnerungen: Pfandflaschen, insbesondere Bierflaschen sollen nicht im Infozentrum stehen bleiben. Die Orga erteilt dem Plenum offizielle Pöbellizenz gegen Missetäter.

Abschlussplenium

Tagesordnung

1. AK-Berichte
2. Resolutionen/Ergebnisvorstellungen
 - 2.1. Resolution Übungskonzept
 - 2.2. Studienführer
 - 2.3. Resolution Prüfungsunfähigkeit und Atteste
 - 2.4. Vorstellung Adventskalenderaufgabe
 - 2.5. Resolution zu Eduroam
 - 2.6. Resolutionsentwurf zur Nutzung von GTRn und CASen in Schulen
3. Poolvernetzungstreffen
4. Sonstiges
5. Blitzlicht

1. AK-Berichte

Es wird aus den Arbeitskreisen berichtet, nachzulesen ab Seite 37.

2. Resolutionen/Ergebnisvorstellungen

2.1 Resolution Übungskonzept

- Gruppe hat die Resolution aus dem Zwischenplenium überarbeitet, und versucht, die Bedenken der KoMa einzuarbeiten
- Ziel ist gemeinsame Resolution, allerdings ist auch ein abweichender Wortlaut möglich
- Benni (ZaPF) stellt Änderungen vor
- Sonder-AK Übungsbetrieb (KoMa) findet, dass alle Bedenken der KoMa berücksichtigt wurden
- es werden redaktionelle Änderungen vorgeschlagen
- Benni betont, dass das Positionspapier im Gegensatz zu einer Resolution keinen direkten Adressaten haben soll
- zwei Abstimmungen, da der Abschnitt mit den Musterlösungen zu Übungsblättern sehr kritisch gesehen wird
- Basisteil mit einer Enthaltung angenommen

- Nach langwieriger Diskussion wird der Teil zu den Musterlösungen insofern geändert, dass „Musterlösungen“ durch „Lösungsskizzen“ ersetzt wird
- der veränderte Abschnitt ist konsensfähig, und soll der ZaPF und der KIF vorgelegt werden. Wenn diese zustimmen wird die Resolution gemeinsam verabschiedet, ansonsten verabschieden wir das Positionspapier als reine KoMa-Resolution

2.2 Studienführer

- 2 gemeinsame AKs zum Thema Studienführer
- erster Slot: Feststellung jede BuFaTa macht ihr eigenes Ding, warum machen wir nicht was zusammen und die unterschiedlich verteilten Kompetenzen zusammenführen
- zweiter Slot: neues einheitliches Design wurde erarbeitet und es sollen Informationen komplett wertfrei dargestellt werden
- neues Design wird skizzenhaft vorgestellt⁶
- neue Mailliste⁷ für alle Interessenten und Engagierte
- Physiker beweisen, dass sie keine Geographen sind
- KoMa bekundet einstimmig Interesse an einer Beteiligung am gemeinsamen Studienführer

2.3 Resolution Prüfungsunfähigkeit und Atteste

- einige Universitäten fordern Atteste, in denen auch Symptome und Krankheiten aufgeführt werden. Der Antragssteller hat dagegen Datenschutzbedenken.
- auf der letzten KIF wurde bereits eine Resolution verabschiedet (unter dem Motto: „das finden wir scheiße!“), jetzt besteht die Chance bei der ZKK eine neue aussagekräftigere Resolution mit größerer Unterstützung zu verabschieden
- die Resolution wird von Tom aus Magdeburg vorgestellt, dabei werden verschiedene Negativ- und Positivbeispiele für Atteste vorgestellt
- Als Adressat schlagen wir die HRK (Hochschulrektorenkonferenz), sowie ihre österreichischen und schweizer Pendanten sowie die KMK vor.

⁶als Anschauungsobjekt: http://studienfuehrer.physnet.uni-hamburg.de/wiki/Studienf%C3%BChrer_Physik

⁷studienfuehrer@lists.physik.tu-berlin.de oder studienfuehrer@lists.physik.tu-berlin.de

- Abstimmung über die Resolution unter Vorbehalt redaktioneller Änderungen, sowie Gendering: einstimmige Annahme

2.4 Vorstellung Adventskalenderaufgabe

- Vorstellung der Adventskalenderaufgabe vom AK AK
- es wurde eine Aufgabe aus dem Bereich der Graphentheorie erstellt
- Jan Phillip stellt die Aufgabe vor, Verbesserungsvorschläge zur Formulierung werden diskutiert
- mit 5 Enthaltungen wird beschlossen, die Aufgabe an den Adventskalender der DMV zu schicken

2.5 Resolution zu Eduroam

- Jörg von der ZaPF stellt den veränderten Resolutionsentwurf vor
- die Änderungen, die im Zwischenplenum wurden aufgenommen, bis auf die Änderung von deutschsprachig zu deutsch wurde nicht verändert
- kleine redaktionelle Änderungen werden im Plenum noch vorgenommen
- ASten werden nach Einwurf nicht in Adressatenliste aufgenommen
- Resolution wird einstimmig angenommen

2.6 Resolutionsentwurf zur Nutzung von GTRn und CASen in Schulen

- Der AK AK (Anti-Kalkulator) erachtet die ausschließliche Nutzung dieser Geräte an Schulen im Mathematikunterricht nicht als sinnvoll und möchte deren Einsatz nur zu einem unterrichtsbegleitenden begrenzen.
- Entwurf (siehe Seite) wird von Albert (Lübeck) verlesen, das Plenum soll inhaltliche Bewertung abgeben, sodass zur nächsten KoMa in Ilmenau eine Resolution zu diesem Thema verabschiedet werden kann.
- das Plenum zeigt breite Zustimmung zum Entwurf
- es wird angemerkt die Forderungen zumindest auf Österreich (evt. auch die Schweiz) auszuweiten
- Albert schlägt vor, eine WACH-KoMa zur Ausarbeitung und Quellenrecherche in Lübeck zu veranstalten, um der nächsten KoMa eine ausgearbeitete Resolution vorlegen zu können. Dem stimmt das Plenum mehrheitlich zu.
- Im Plenum werden Anregungen an die WACH-KoMa gesammelt

3. Poolvernetzungstreffen

- JP erklärt die Begriffe „(Akkreditierungs-)Pool“ und „Poolvernetzungstreffen“ („PVT“)
- Lars, Marvin (beide Dortmund), Marco (Aachen), Alex Schubert, Maurice (beide Heidelberg) haben derzeit das Stimmrecht beim PVT
- die KoMa hat in diesem Gremium eine Stimme, die bei mehreren Anwesenden sich diese teilen
- Problem bei letzter PVT in Kaiserslautern: es war nur Toni da, kein stimmberechtigtes Mitglied und somit hatte die KoMa keine Stimme
- Antrag: Toni soll für unbestimmte Zeit in das PVT entsendet werden
- Der Antrag wird mit einer Enthaltung angenommen
- Die bisherigen stimmberechtigten Mitglieder werden von JP angeschrieben und gefragt, ob sie dieses Amt weiterführen wollen. Sollten sie dieser Frage zustimmen, dann bleiben sie auch in ihrer Position

4. Sonstiges

- JP macht nochmals Werbung für den KoMa e.V.
- ab jetzt können Tagungsshirts in Größen mit mehr als 2XXL stehen ab jetzt zum Verkauf
- Jacken die noch nicht abgeholt wurden stehen zum freien Verkauf
- ZKK:
 - Vorschlag: statt „normaler“ ZKK evtl. lieber „Vernetzungstreffen“ mit Ausschüssen aus den BuFaTa
 - Es wurden von Teilnehmern Synergien wahrgenommen, Vorurteile haben sich nicht bestätigt
 - Einwand: KoMatiker lernen sich weniger kennen, da die relativ wenigen Mathematiker zwischen den vielen Teilnehmern untergehen
 - ZKK erfordert mehr Vorleistung als eine einzelne KoMa, da die Kontinuität zwischen Tagungen weniger gegeben ist.
 - ZKK-Teilnehmer Mailingliste war leicht gespart
 - Orga hat bis auf kleine Ausnahmen gut funktioniert und haben die hohen hohen Anforderungen erfüllt (Vorbereitungszeit etwa 2 Jahre, sollte alle 3? Jahre eine ZKK stattfinden, dann sollte sich bald eine Fachschaft dazu bereit erklären)



Der dritte Fachvortrag von Gabriele Nebe über Extremale Codes.

- Ruheraum „Temp1“ wurde bereits abgebaut, Gegenstände, die noch vor Ort waren wurden entfernt
- Am Sonntag um spätestens 10 Uhr beginnt der Abbau

5. Blitzlicht

- Meine erste KoMa und einfach megageil, ich habe sehr viele tolle Menschen kennengelernt und werde mit sehr vielen Ideen nach Hause fahren und sehr viele tolle Dinge anstoßen
- Inhaltlich haben mir die AKs sehr gut gefallen, es war schon produktiv, leider habe ich unter den 500 Teilnehmer wenige Komatiker kennengelernt
- Danke an die Orga für die erste ZKK aller Zeiten.
- Riiesig, erstaunlich gut organisiert, leider war das Frühstück häufig leer, ansonsten aber super gemacht!
- Also ich fand die KoMa AKs gut organisiert, konnte auch was aus den Zusammenen AKs mitnehmen
- Geiler Scheiß, ich find echt nett das man mal drei Fachschaften auf einmal hatte.
- Wie immer eine super-KoMa, mich hats gefreut, dass sowohl die KIF als auch die ZaPF mal da waren; ich freue mich auf Ilmenau, und das wars!

- Ich fands auch super, auch Ersti, ich hab sehr viel produktives aus KoMa und KIF AKs mitgenommen, und zwar sowohl für meine Fachschaft, und hoffe dass wir da was umsetzen können, als auch für mich selbst, und ich habe sehr viele sehr coole Menschen kennengelernt
- Sehr viele coole Menschen getroffen, vor allem Kiffels
- Die meisten Sachen wurden eigentlich schon gesagt, ich stimme zu. Und ich habe auch mal meine Fachschaft für Informatik kennengelernt.
- Die ZKK hat nicht nur als KoMa, sondern als ZKK sehr anregend und inspirierend gewirkt
- Also ich bin auch das erste mal auf einer KoMa und ich fand es super mitzubekommen wie andere Fachschaften ticken, und auch Mathe extern interessant
- Super organisiert, interessant waren vor allem die gemeinsamen AKs und die fachfremden AKs
- Ich fand es sehr produktiv insgesamt, ich fand es toll ganz viele normale Menschen zu treffen
- Beste ZKK aller Zeiten.
- Ich bin ja auch ersti, ich fands schön, dass man hier ganz viele neue Leute kennengelernt hat, leider nicht so viele Mathematiker, aber dafür gibts ja auch weitere KoMata
- Ich fands auch ziemlich ziemlich interessant nicht nur die KiF sondern auch die Zapf gleichzeitig mit dabei zu haben. Sehr informativ. Und irgendwie schlaf ich jedes mal weniger obwohl ichs nicht für möglich gehalten habe.
- Ich bin auch ein Ersti, hatte zunaechst Befuerchtungen, dass wir uns nicht auskennen, hat aber alles super funktioniert, obwohl wir einen Tag später angekommen sind
- Ich fand es ziemlich cool, die Aks waren leider sehr deutschlandlastig, aber man hat trotzdem ivele Erfahrungen gemacht und gesehen, wie es woanders aussieht und man hat ivel mitgenommen
- Ich fands auch relativ gut, war die beste Koma auf der ich bisher war, ich bin übrigens Ersti, viele interessante Leute kennengelernt
- Ich bin auch KoMa-Ersti, und bin mit recht hohen Erwartungen hergekommen, die sind auch alle erfüllt worden, war echt super
- Zweite KoMa, Lübeck war von der Größe her angenehmer, Austausch zwischen den Fächern, war aber gut.
- Ich bin auch zum ersten mal bei der KoMa aber mir hats auf jedenfall gut gefallen, ich denke es wird nicht die Letzte gewesen sein.

- Erstkomatiker, wenig schlaf, totally worth it
- Die ganze Sache war sehr interessant und inspirierend (Aachen ist uebrigens auch eine schoene Stadt), und nochmal riesigen Respekt an die Orga
- Ich bin doch erstaunt wie viel man inhaltlich schafft, damit hab ich nicht gerechnet, weil es von den Alt-KoMatikern so beschrieben wird als ob man nur feiert. Außerdem riesen Service von der Orga, weil viele Dinge da waren, mit denen man nicht gerechnet hätte.
- Viele interessante und auch produktive AKs, mir hats einen Riesenspass gemacht, nach zwei KIFs, auf denen ich war, habe ich mich jetzt als Mathematiker auch mal auf einer KoMa eingeschlichen, und im Vergleich ist die KoMa deutlich besser
- Ja ich bin auch das erste mal auf ner KoMa, ich fands auf jeden Fall auch sehr interessant, war auch sehr anstrengend muss ich sagen, hab auf jeden fall viel mitgenommen, fands auch wirklich interessant mich mit den anderen Fachschaften auszutauschen
- Auch KoMa Ersti, war mega spannend, lustig, interessant, toll, schön, super, ihr dürft mich erst wieder fragen, wenn ich wieder ein Bett unter mir hatte
- Ich bin nicht zum ersten mal da, werde von manchen Leuten schon als alter Sack der KoMa bezeichnet, war trotzdem die produktivste KoMa für mich bisher.
- Also ich bin ganz froh, dass die Physiker uns mitgenommen haben, viel mitgenommen aus den AKs, ganz tolle Zeit gehabt, zwei Stunden pro Tag geschlafen etwa
- Ich bin auch KoMa ersti, und es hat mir superviel Spaß gemacht, hab sehr viel mitgenommen, sehr viel gelernt, haben superviele Ratschläge bekommen von anderen Unis wie wir mit Problemen umgehen können, komme auf jeden Fall gerne wieder
- Es war meine erste KoMa, geile ZKK, großes Lob an die Orga, die trotz Unterbesetzung eine große Leistung gebracht hat.
- Es war auch meine erste KoMa und ich fand die Orga auch gut, ganz viel spaß hier zu sein, Aachen ist schön und hat spaß gemacht hier zu sein.
- Ich gehöre glaube ich zur Minderheit der Nicht-Erstis, fands sehr groß, was aber nicht gestört hat, auch meine produktivste KoMa
- Als KoMa fand ichs auch super produktiv und schön, aber ich freu mich auch wirklich wieder auf die kleinere KoMa in Ilmenau
- Viel Arbeit, viel Spaß, wenig Schlaf, Resüme: Wir sehen uns wieder

- Auch kein Erst-KoMatiker, hab viel für uns mitgenommen, glaube die Stadtführung hat uns veralbert, leider habe ich nicht so viele Erst-KoMatiker kennengelernt, aber ich denke das wird sich in Zukunft ändern.
- Ich schließe mich dem allgemeinen Meinungsbild an.
- Erste KoMa seit zwei Jahren mal wieder, fands cool, dass die Physiker mitgenommen haben, die KIFL kannten wir schon von vorigen KoMata, es ist krass jeden Tag 50 neue Leute kennenzulernen und am nächsten Tag wieder keinen zu kennen, das erdrückt einen etwas, aber es war auch wirklich toll
- Ich war auch seit langem mal wieder auf ner Koma und ich fand es schön ein paar bekannte Gesichter zu erkennen. Vor allem die Arbeit mit den Physikern war produktiv, wobei iauch die Zusammenarbeit mit den Informatikern seine Produktiven Ansätze gezeigt hat. Außerdem war es im Temp sehr cool mit den beiden riesigen Räumen, das war eine super Idee
- Meine erste KoMa, hat viel Spaß gemacht und ich war auch relativ produktiv.
- Also, meine erste KoMa, ich fands supercool, man kann viele neue Leute kennenlernen, etwas lange Wege zwischen den einzelnen Räumen, aber ich habe echt Respekt vor den ganzen Orga
- Super KoMa, war schön mal mit mein Physikern hier zu sein.
- Danke euch auf jeden Fall, es war riesig in vielen Sinnen, ich freue mich auf eine kleinere KoMa, aber ich habe Respekt davor, dass ihr das mit 500 Leuten wuppt.
- Bin auch Ersti und es war intensiv, aber hat auf jedenfall Spaß gemacht, viele neue Ideen bekommen, gerne wieder.
- Wir sind von unserer Fachschaften eine der ersten die jemals auf einer KoMa waren, viel gelernt, hat Spaß gemacht, an manchen Stellen, hätte ich mir mehr Produktivität gewünscht
- Für mich war es die erste KoMa, und ich kann mir schon vorstellen, dass es nicht die letzte war
- Auch meine erste KoMa, sehr viel mitgenommen, bisschen wenig KoMatiker kennengelernt, aber war cool.
- Ich hab das Spiel verloren.
- Erste ZKK, erste KoMa, und es war echt sau geil
- Ich fands eig ganz cool, war alles super, ich hätte gerne noch mehr AKs besucht, leider zuviele Überschneidungen mit den anderen Fachschaften.

Auch durch die Exkursionen und die Fachvorträge wurde zuviel Zeit für die AKs weggenommen.

- Von der Organisation fand ichs gut gemacht, ansonsten war nen schöner Austausch und ich freu mich auf die nächste KoMa.
- Ich bin auch KoMa-Ersti, und ich bin von der unglaublich Produktiven (und für mich positiven) Arbeit beeindruckt, Danke an die Orga
- Ich fand es auch eine sehr schöne KoMa und bin von ZKK eigentlich sehr begeistert, solange man das nicht jedes Jahr macht, das einzige ist, ich glaube das war eine Physikertradition des Weckens, das könnte man sich überlegen
- Ich bin zwar erst verspätet angereist, ich fand es extrem spannend, wie 3 Fachschaften miteinander arbeiten. Ich kann es nur begrüßen, auch in Zukunft dieses Modell fortzuführen. Ihr Mathematiker seit nun mal die Kleinen, also nehmt die Großen mit und macht das Beste draus.
- Endlich mal wieder unter normalen Leuten.
- Ananas [Beifall, Publikum skandiert Ananas – Ananas – Ananas]. Ich fand es total super mit euch, es war anstrengend. Im Gegensatz zu anderen Orgas habe ich auf dieser KoMa nicht mehr geschlafen als auf anderen, dafür habe ich dann am Montag Zeit.



